

Kurt Kretschmann

Gedichte gegen den Krieg



**„Gewalt ist die Waffe des Schwachen,
Gewaltlosigkeit die des Starken“**

- Mahatma Gandhi

Meine Gedichte lagen nur handschriftlich vor. Sie mussten für die Herausgabe vorbereitet werden. Dabei half mir in vorbildlicher Weise Daniel Fischer.

Er ist Kriegsgegner und lehnt den Militärdienst ab. Soweit ihm sein Studium in der Fachhochschule Eberswalde Zeit dafür lässt, beteiligt er sich an allen Friedensaktionen, die dort zur Ablehnung des Krieges im Irak durchgeführt werden. Sein Interesse gilt außerdem dem Gandhi-Informations-Zentrum, das seinen Sitz in Berlin hat. Der Leiter dieser wohlätigen Organisation, Christian Bartolf, hat ein Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem herausgegeben, das zahlreiche Unterstützer gefunden hat, zu denen ich auch zähle. Dem Leser dieser Broschüre möchte ich nahe legen, bei dem Einsatz für eine gerechtere und friedlichere Welt mitzuwirken und das Manifest zu unterstützen. Die entsprechenden Informationen können im Anhang entnommen werden.

Kurt Kretschmann

Vorwort

Ich wuchs in einer Arbeiterfamilie auf. Da gab es nur 2 Bücher. Das war um 1914, als der deutsche Kaiser, Wilhelm der Zweite, seinen Krieg gegen den „Erzfeind Frankreich“ begann und verlor. Das Ergebnis: 10 Millionen Tote.

Mit dem einen Buch, der Bibel, konnte ich nichts anfangen. Aber das zweite Buch mit vielen Zeichnungen habe ich immer wieder in die Hand genommen, als ich lesen gelernt hatte.

Es war rein äußerlich ein Prachtband, der mit finanzieller Förderung des deutschen Kaisers herausgebracht worden war. Er stellte den Krieg 1870/71 gegen Frankreich dar. Von der ersten bis zur letzten Seite nur deutsche Siege. Die besten Zeichner unseres Landes hatten ihrer Fantasie freien Lauf gelassen. Ich war damals begeistert.

Dann aber, mit 12 Jahren, bekam ich bei einem befreundeten Arbeiter das Buch „Krieg dem Krieg“ von Ernst Friedrich zu lesen. Es erschütterte mich. Die vielen Fotos von gefallenen Soldaten beider Länder, von am Galgen hängenden französischen Zivilisten - Männer und Frauen - und von entsetzlich verstümmelten Soldaten, die man künstlich am Leben hielt. Diese Bilder haben mich nie mehr losgelassen. Das war die Wahrheit über den Krieg!

Ernst Friedrich war der Friedenskämpfer, der in Berlin nahe dem Roten Rathaus das erste Antikriegsmuseum schuf. Ich habe ihn später noch persönlich kennen gelernt .

Aus diesen früheren Erlebnissen entstanden nun im hohen Alter diese Gedichte, nachdem zuvor schon Zeitungsbeiträge, Vorträge, Broschüren und Bücher gegen den Krieg veröffentlicht wurden. Die Gedichte gehören dazu. Sie behandeln das gleiche Thema, aber in einer anderen Form.

Möge das ebenfalls zum Nachdenken über den Militarismus anregen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	- S. 3
Inhaltsverzeichnis	- S. 4-5
Gedichte	
• Allgemeine Gedichte gegen den Krieg	- S. 6
Du sollst nicht töten	- S. 6
Für Gott und Vaterland	- S. 7
Glaubt ihnen nicht	- S. 8
Das schönste Märchen	- S. 9
Lüge und Wahrheit	- S. 10
Der Teufel hat immer den größten Nutzen	- S. 11
Man kann es nicht begreifen	- S. 12
Es kann nichts Böses sein	- S. 13
Ist den Regierenden die Wirklichkeit unbekannt?	- S. 14
Das Gesetz der Wandlung	- S. 15
Zum Nachdenken	- S. 16
Ein besonderes Kapitel	- S. 17
Abrüstung unzureichend	- S. 18
Krieg dem Kriege	- S. 19
Wer ist verantwortlich für jeden Krieg?	- S. 20
Es gibt nichts Schlimmeres als Krieg	- S. 21
Juden und Araber	- S. 22
Sicherheit durch Aufrüstung?	- S. 23
Darüber wird nicht gesprochen	- S. 24
Massenmord mit Seuchen	- S. 25
Moderne Kriegsführung	- S. 26
Auf dem Weg zu einer besseren Welt	- S. 27
Frauen an die Macht	- S. 28
Was will die UNO?	- S. 29
Zum Bernauer Deserteurdenkmal	- S. 30
Ausklang	- S. 31
Rückschau	- S. 32-33
• Gedichte zu bestimmten Ländern	- S. 34
Stalingrad	- S. 34
Fremd und rätselhaft	- S. 35
Afghanistan	- S. 36
Das neue Afghanistan - zwölf Monate alt	- S. 37
Krieg in Nahost	- S. 38
Israel	- S. 39
Palästina	- S. 40
Die ganze Welt fürchtet den Krieg im Irak	- S. 41
Amerika und England greifen an	- S. 42

Was im Irak geschieht ist Völkermord	- S.43
Der Irak, jetzt ein Fragezeichen	- S.44
Es kommt oft anders, als man denkt	- S.45
• Gedichte zu Persönlichkeiten	- S.46
Aus meiner Vergangenheit	- S.46
Deutscher Soldat auf dänischem Boden	- S.47
Der Deserteur	- S.48
Zum Tode verurteilt	- S.49
Frühling 1945	- S.50-51
Oma Kretschmann	- S.52
Herbert	- S.53
Herberts Leben und Tod	- S.54
Große Seele – Herbert	- S.55
Es kam ganz anders, als wir es wollten	- S.56
Josef Nowak	- S.57-58
Aus der Erinnerung	- S.59
Erna	- S.60
Unsere Eheschließung	- S.61
Schon 55 Jahre währt das Glück	- S.62
Friedhart	- S.63
Werner Zimmermann	- S.64
Mahatma Gandhi - „Die Große Seele“	- S.65
Der Führer spricht	- S.66
Bush und der Irak	- S.67
Schröder und Hussein	- S.68
• Gedichte zu Parteien	- S.69
SPD	- S.70
CDU und CSU	- S.71
PDS	- S.72
Die Grünen	- S.73
FDP	- S.74
• Gedichte, die in den letzten 3 Monaten entstanden sind	- S.75
Das Bombodrom	- S.75
Was ich nicht verstehe	- S.76
Bush auf einem gefährlichen Kurs	- S.77
Umdenken tut Not	- S.78
Alle Kriege entstehen nach der gleichen Methode	- S.79
Nachwort	- S.80
Anhang	- S.81-82

Allgemeine Gedichte gegen den Krieg

Du sollst nicht töten

Schon von Jugend an kennt jeder das Gebot.
Ein Paradies die Erde, ohne Kummer und Not.
Und unser Leben könnte in Freude und Glück vergehen,
würden wir das 5. Gebot nur richtig verstehen.

Das Schlimmste ist der Krieg, und gäb' es ihn nicht mehr.
Dann brauchen wir keine Waffen und kein Militär.
Stattdessen triumphiert endlich der Verstand,
mit Freiheit und sinnvoller Arbeit in jedem Land.

Noch ist das für alle Friedensfreunde eine Illusion.
Doch erste Zeichen für einen Wandel, die gibt es schon.
Aber Nationalismus und Machtwahn geben keine Ruh'
und decken die Erfolge der Kriegsgegner wieder zu.

Doch nie dürfen wir versagen und verzagen.
Mutig und bewusst müssen wir Neues wagen.
Und das Leitmotiv steht weiter im hellen Licht.
„Du sollst nicht töten“, das ist deine Pflicht.

Auch die Tiere als unsere nächsten Verwandten,
sind uns dann keine Unbekannten.
Wir wollen sie zur Nahrung nicht mehr verwenden.
Es war Jahrtausende so, nun werden wir das beenden.

Graf Leo Tolstoj, ein Russe, hat einmal festgestellt,
solange es Schlachthäuser gibt, gibt es Kriege auf der Welt.
Auch wir wurden Vegetarier aus ethischem Prinzip.
Ob Mensch oder Tier - wir haben beide lieb.

Zum Abschluss an das Pflanzenreich unser Dank.
Wir sind darauf angewiesen, das ganze Leben lang.
Doch die Ernte erfolgt ohne Gewalt und ohne Blut.
Denke bitte nach! Dann findest du das ebenfalls gut.

Du sollst nicht töten.

Für Gott und Vaterland

So stand es eingeprägt auf jedem Koppelschloss.
Offizier oder Lanzer und der Mann im Tross,
sie gingen mit dieser Parole in die Schlacht.
Das hatten sich Kirche und Militär so ausgedacht.

Die Freundschaft: Religion und Armee hat sich bewährt.
Es gibt sie heute noch, alles scheint bestens geklärt.
Aber Christus lehrt: "Du sollst nicht töten!"
Eine Korrektur ist dringend von Nöten.

Der Soldat im Krieg bekommt nur dann einen Orden,
wenn er erfolgreich ist im Töten und Morden.
Man sagte: "Er erfüllt seine militärische Pflicht
Zum Schutze der Heimat." - Anders hört man es nicht.

Wem dient er wirklich, der „Held“ in Uniform?
Einem Ideal? Oder der Lüge als herrschende Norm?
Wer profitiert vom Blut der Opfer, der Ungezählten,
Gefallenen, Verwundeten und Verkrüppelten, der ewig Gequälten?

Ist das so schwer zu durchschauen? Es sind die Reichen!
Bringt es Gewinn, gehen sie auch über Leichen.
Sie haben die Macht - das Volk hat nichts zu sagen,
mag es noch so leiden, stöhnen und klagen.

Rüstung, Militär, Krieg - die Geißel der Menschheit
schwebt als Damokles-Schwert über der Welt! Höchste Zeit,
das Teufelszeug auf den Müll zu schaffen!
Die Aufgabe: Weg mit den Waffen!

Glaubt ihnen nicht

Der Angriff ist die beste Verteidigung! Das haben wir schon oft gehört.
Von hohen Militärs, die der Unsinn dieser Parole nicht stört.
Wer angreift will Krieg, erobern, töten und vernichten.
Das ist die Wahrheit! Darüber wollen wir berichten.

Da redet man von Freiheit für das geliebte Vaterland.
Von Ruhm und Ehre, Heldenmut. Das ist uns doch nicht unbekannt.
An Waffen mangelt es nicht. Wir sind doch eine Macht.
Auch Orden stehen kistenweise bereit. Es wurde an alles gedacht.

Uniformen gibt es ebenfalls genug. Wir gehen aber davon aus
in ein paar Monaten sind unsere Kämpfer wieder zu Haus.
Dann feiern wir den Sieg. Die Feinde gibt es nicht mehr.
So soll es sein. Überall fürchtet man das deutsche Heer.

Ein nationales Wunschbild! Aber die Rechnung ging nicht auf.
Der Völkermord nahm einen ganz anderen Verlauf.
Es starben Millionen Soldaten. Auch viele Zivilisten verloren ihr Leben.
Die Generäle irrten sich. Doch niemals haben sie das zugegeben.

Es lag an der Sabotage in der Rüstungsproduktion,
am Durchhaltewillen der Arbeiter! Sie forderten höheren Lohn.
An einer schlechten Ernte und zuviel Sonnenschein.
Dass sie selbst den Wahnsinn verschuldet hatten, fiel der Armeeführung nicht ein.

So behaupten es die Militaristen in jedem Land,
wenn ihr Überfall auf den „Feind“ ein schlimmes Ende fand.
Immer sind andere schuld und auch das höchste Gericht
schweigt dazu. Es verurteilt die Kriegsverbrecher nicht.

Das schönste Märchen

„Die Armee dient der Verteidigung unseres Landes“, das hört sich gut an.
Doch warum überfielen deutsche Truppen ganz Europa? 50 Millionen Tote hingen daran.
Kein fremder Soldat hatte Deutschlands Grenzen überschritten - kein Feind in Sicht.
Doch allen Männern sagte man - marschieren, kämpfen, töten - das ist jetzt Eure Pflicht.

Bald stand man vor Moskau und Leningrad - alles lief gut.
Der Beweis deutscher Überlegenheit in Tapferkeit und Mut.
Eine lange Liste der zu ehrenden Generäle war schon aufgestellt.
Hitlerdeutschland militärisch und politisch die erste Macht der Welt.

Selbst Stalingrad im asiatischen Raum, 10 000 Kilometer weg.
Die Wehrmacht folgte dem Befehl und wälzte sich durch Schlamm und Dreck.
Man kämpfte auch in Afrika, im heißen Wüstensand
und immer hieß es, opfert Euch für's Vaterland.

Selbst die Meere blieben nicht verschont. U-Boote brachten überall den Tod.
Unzählige Schiffe sanken auf den Grund - die Wellen färbten sich blutrot.
Das Volk wurde betrogen,
Tag für Tag belogen.

„Die Armee dient der Verteidigung unseres Landes“, das hört sich gut an.
Doch warum überfielen deutsche Truppen ganz Europa? 50 Millionen Tote hingen daran.
Kein fremder Soldat hatte Deutschlands Grenzen überschritten - kein Feind in Sicht.
Doch allen Männern sagte man - marschieren, kämpfen, töten - das ist jetzt Eure Pflicht.

Lüge und Wahrheit

Die Regierungschefs aller Länder sprechen gern über ihren Friedenswillen.
Die Generäle und Rüstungsbosse arbeiten dagegen lieber im Stillen.
Jeder hat seine Aufgabe, jeder geht seinen Weg scheinbar allein.
Und doch sitzen sie oft zusammen und trinken gemeinsam Sekt und Wein.

Warum betreibt man dieses unehrliche Spiel?
Ganz einfach - es geht immer um das gleiche Ziel:
Die Macht zu vergrößern und auszuweiten,
das geht nur durch Krieg, und den muss man vorbereiten.

Warum hat man das Militär? Warum drillt man die Soldaten?
Wer möchte nicht ausgezeichnet werden für seine mutigen Taten?
Ein paar Gramm Metall an der Heldenbrust - zu schön;
dafür riskiert man sein Leben - wer kann das verstehen?

Die Völker sind zu gutgläubig und die Kirche bleibt stumm.
So darf man sich nicht wundern - der böse Geist geht um.
Der Nationalsozialismus ist die größte Gefahr für den Frieden der Welt.
Seine Wurzeln - das Streben nach Macht und Geld.

Das müssen wir erkennen - da steht der Feind.
Wir schlagen ihn am besten, im Kampf vereint.
Mit allen guten Kräften, ob jung oder alt.
Nur so können wir überleben - gegen Terror und Gewalt.

Der Teufel hat immer den größten Nutzen

Als man vor vielen Jahren den Sprengstoff „Dynamit“ erfand,
da glaubte der Erfinder, das wird ein Segen für jedes Land.
Nun ergab sich mit wenig Aufwand die Möglichkeit,
mehr Rohstoffe zu gewinnen - und das zu jeder Zeit.

Zuvor war in vielen Berufen die Arbeit sehr schwer.
Jetzt sprengte man weg was störte und schaffte viel mehr.
Doch da kam der Teufel aus der Hölle heraus
und sprach: Das eignet sich zum Töten - ich mach was daraus.

Meine kleinen Teufel werden Granaten und Bomben bau`n.
Das bringt Gewinn und lässt uns fröhlich in die Zukunft schau`n.
Dazu traf aus Amerika die Nachricht ein,
jetzt bricht das Paradies für die Menschheit herein.

Aus Uran entsteht Strom ohne Abgas und fast kostenlos.
Genug für ewige Zeiten - man ist alle Sorgen los.
Die ersten Atomkraftwerke sind im Entsteh`n.
Schnell muss ich mir als Teufel aus der Hölle das beseh`n.

Vielleicht lassen sich daraus Explodierkörper schaffen,
millionenfach stärker als Dynamit - ganz neue Waffen.
Wozu hat der Mensch seinen Verstand? Es wird ihm gelingen,
alles was auf der Erde lebt, auch sich selbst, umzubringen.

Als Teufel hab ich am Zerstören und Vernichten Spaß und Freud`.
Die Erfinder helfen mir dabei - es sind so kluge Leut`.
Der Chef der Hölle sah die Entwicklung weit voraus.
Nun haben wir die Bombe und niemand weiß, was wird daraus.

Man kann es nicht begreifen

Am Tage sind wir viele Stunden marschiert.
Kein Gespräch wurde zwischen uns geführt.
Wir wussten nur morgen früh beginnt die Schlacht,
da bleibt uns noch eine angstvolle Nacht.

Nun liegen wir im Wald bereit.
Jeder weiß, noch haben wir etwas Zeit.
Die Gedanken sind bei den Lieben zu Haus.
Kommt auch für mich die Kugel? Das Aus?

Ein Kommando ertönt. Mit „Hurra“ greifen wir an.
Die Kompanie kehrt zurück mit acht Mann.
Auch ich bin darunter, einen Splitter im Arm.
Das Bett im Lazarett ist sauber und warm.

Es kann nichts Böses sein

Die Waffen der Armee sind dringend zu modernisieren.
So umschreiben es die Abgeordneten, die uns regieren.
Ganz harmlos hört sich das an, wer könnte dagegen sein?
Man denkt nicht weiter darüber nach und fällt auf den Schwindel herein.

Moderne Waffen töten noch mehr und kosten viel Geld.
Da reichen 50 Milliarden nicht aus, die das Militär jedes Jahr erhält.
Das will man dem Volke nicht sagen.
Es könnte dagegen sein und sich beklagen.

Die Leute haben den Mund zu halten,
sie dürfen mal wählen und so ein wenig mitgestalten.
Alle anderen Aufgaben werden „von oben befohlen“,
das kennen wir doch - mehr ist da nicht zu holen.
Soll das immer so weitergeh`n?
Wehrt Euch! Verlangt mehr Recht!
Wir wollen nicht länger abseits stehen
nach dem Prinzip: Bauer und Knecht.

Ein Leben ohne Soldaten, weg mit Rüstung und Krieg.
Endlich Frieden für alle Menschen, das ist unser Sieg.
Reiht Euch ein! Kämpft mit, Frau und Mann.
Es muss uns gelingen. Wir greifen an.

Ist den Regierenden die Wirklichkeit unbekannt?

Über Frieden reden, das hört sich immer gut an.
Die Politiker aller Länder tun das sehr gern
in den schönsten Orten der Welt - man kann
sich das leisten auf diesem, so reichen Stern.

In Luxushotels der Superklasse, was ist schon dabei,
da ruht man sich aus von den tausend Leuten der Presse.
Sie gehören dazu, denn die Redetyrannei
verfolgt doch jeder mit großem Interesse.

So ein Mammutkongress, mal hier, mal dort,
für den Frieden der Menschheit, da sparen wir nicht.
So viel Prominenz gab es noch nie vor Ort,
und der Fernsehummel dazu - das hat schon Gewicht.

Ist alles zu Ende, dann fliegt man nach Haus,
da läuft es weiter, wie gewohnt.
Die Rüstungsindustrie macht sich nichts daraus,
das Geschäft mit dem Tod hat sich noch immer gelohnt.

Ein neuer Typ von Bombenflugzeugen muss her,
das ist wichtig für Deutschlands militärische Macht.
Der Auftrag, nur zum Schutz unserer Bürger, millionenschwer.
Auf dem Kongress hat man daran nicht gedacht.

Mit goldenen Lettern stand an der Wand:
„Völkerfreundschaft - der Krieg sei verdammt!“
Frieden und Glück für jedes Land.
Ist den Regierenden die Wirklichkeit unbekannt?

Das Gesetz der Wandlung

Was suchst du zu schaffen
mit Gewehren und Waffen,
mit Bangen und Harren,
musst doch unterliegen,
auf Brechen und Biegen,
dem Tode - dem Starren!

Doch das kannst du hindern,
auflösen und mindern!
Furcht vor Vergänglichkeit.
Denn Leben ist Handlung,
als ewige Wandlung
in Raum und in Zeit.

Zum Nachdenken

Wer produziert, mag sein was es will,
macht das Produkt bekannt, er muss es verkaufen.
Das ist normal. Nur ein Gewerbe verhält sich ganz still,
obwohl Tag für Tag die Maschinen laufen.

Was mag das bedeuten? Der Hersteller stumm,
die Politiker mundtot, ohne Kenntnis der Öffentlichkeit.
Und der internationale Handel stellt sich dumm.
Auf jede Frage ein Grinsen, frech und breit.

Hunderttausende verdienen viel Geld,
die Branche ist reich und hat Macht.
So läuft bei uns und überall in der Welt
die militärische Rüstung, ein Geheimnis, streng bewacht.

Die Waffen immer wirkungsvoller im Töten und Zerstören.
Eine „moderne Armee“ soll es sein.
Schlägt sie los, niemand wird die Schreie hören,
der Zukunftskrieg schließt alle Völker mit ein.

Die Geschütze, Panzer, Bomber, Unterseeboote im Meer,
und was es im Verborgenen noch so geben mag,
wir wissen es nicht. Der Vorhang ist dicht und schwer,
deckt alles ab - doch dieser Protest bringt es an den Tag.

Noch immer fallen allzu viele herein
auf flotte Marschmusik, Uniformen und Orden.
Das militärische Theater, gut gespielt muss es sein.
Wer denkt an Krieg und Massenmorden?

Eine glanzvolle Parade, mit blitzenden Waffen,
keine Angst! Es ist alles unter Verschluss.
Die Generäle lassen sich gerne begaffen,
auf den Bahnhöfen noch keine Tränen, kein Abschiedskuss.

Wann wird man endlich zur Einsicht kommen?
Und das Gesetz von „Ursache und Wirkung“ versteh'n?
Noch ist der Verstand wie benommen,
doch einmal muss das Unheil vergeh'n!

Ein besonderes Kapitel

Wer denkt darüber nach, dass in den vielen Kriegen
Milliarden Tonnen Rohstoffe vergeudet werden? Es wird verschwiegen,
was jeden Tag für das blutige Ringen
nötig ist, um sich gegenseitig umzubringen.

Wie vieles brennt nieder in Dorf und Stadt,
woran der „Feind“ lebenslang gearbeitet hat.
Wohnhäuser, Kirchen, Theater und Museen,
wenn's der „Gegner“ verliert, so ist ihm Recht geschehen.

Und die Natur? Was wird ihr zugefügt?
Den herrlichen Wäldern! Niemand das Verbrechen rügt.
Mit Bomben und Granaten wurden sie in Russland platt gemacht
oder abgesägt und mit der Bahn nach Deutschland verbracht.

Zerstören und plündern, wenn beim Rückzug noch Zeit verblieb.
Vorbei die Illusion von Macht und Sieg
und in der Heimat ein grausiges Trümmerfeld.
Das kostet viel Material und Geld.

Der Wahnsinn wird auch mit dieser Seite offenbar.
Endlich erkennen mehr Menschen, was da geschah
und begreifen den Umfang vom Nazispuk.
Schluss damit! Nun ist es genug!

Sie verweigern den Befehl, wenn's wieder mal kracht.
Jetzt haben wir genügend nachgedacht.
Wir organisieren uns. Der Frieden will gesichert sein.
Unsere Waffe - der Generalstreik! Nichts kommt mehr raus noch rein.

Abrüstung unzureichend

Die ersten zwei Atombomben schuf Amerika.
Wir sollten nicht vergessen, wo das geschah.
In Hiroshima und Nagasaki wurden sie ausprobiert.
Das hat zum Tod von einer halben Million Japaner geführt.

Doch bald wurde das Teufelswerk an Russland verraten.
Damit hatte man nicht gerechnet in den Vereinigten Staaten.
Nun konnte auch Moskau mit der Produktion beginnen.
Der Wettlauf kostete Billionen und war von keiner Seite zu gewinnen.

Jeder hat nun rund 9000 Atombomben in seinem Land,
mit viel größerer Sprengkraft als man sie 1945 erfand.
Ein paar Dutzend genügen und alles Leben ist hin.
Noch mehr herzustellen - es macht keinen Sinn.

Nach einem Vertrag will man zwei Drittel davon zerstören.
Doch wohin damit? Dazu war noch nichts zu hören.
Ins Meer versenken oder im Erdinnern ein Lager bauen?
Unmöglich! Das Zeug strahlt ewig. Dem ist nicht zu trauen.

Zurzeit kann noch niemand eine Antwort geben
Auf die schwierigste Frage in unserem Leben.
Die einzige Lösung: Wir schaufeln ein Grab
für unseren Verstand und schalten ab.

Die Politiker, Wissenschaftler, Arbeiter, welche die Bomben schufen,
für mich die größten Verbrecher! Wer hat sie gerufen?
Sie werden nicht einmal bestraft! Was sagst du dazu?
Nur nicht nachdenken. So findet jeder seine Ruh.

Damit wird das Problem aber nicht aus der Welt geschafft.
Wir haben es nur in eine dunkle Ecke verbracht.
Abrüstung ja, doch eindeutig und aus dem Vollen.
Wie es alle Friedensfreunde auf unserem Erdball wollen.

Doch da stellen sich diejenigen quer, die am Krieg verdienen.
Die Aufrüstung soll weitergeh'n, Granaten, Bomben, Minen.
Für den Sieg von Moral, Ethik, Menschenpflicht
Ist noch viel zu tun! Täuschen wir uns nicht.

Krieg dem Kriege

Mit 12 Jahren bekam ich das Buch in die Hand,
es war verboten im deutschen Land.
Der erste Weltkrieg zeigte darin sein wahres Gesicht.
Ernst Friedrich hielt mit vielen Fotos Gericht,
ein Dokument, was wirklich geschah.

In Massengräber warf man die „Helden“ hinein.
Die Generäle saßen derweil gemütlich beim Wein.
Der „Erbfeind Frankreich“, auf dem Papier schon geschlagen.
Da vergaß man schnell die Opfer zu beklagen.
Um des Kaisers Orden drehte sich das Gespräch.

Die Priester weihten die Waffen ein,
an beiden Fronten - so musste es sein.
Kirche und Militär marschierten im Schritt
Hand in Hand auf dem Schlachtfeld mit.
Zehn Millionen Tote - die schreckliche Bilanz.

Das Buch, ein Zeugnis der Zeit,
mit gehenkten Deserteuren - die Wirklichkeit.
Wer nicht töten wollte, wurde umgebracht
und verscharrt - irgendwo in der Nacht.
Vergessen, verschollen - wer fragte danach?

Ernst Friedrich, ein mutiger Mann,
vierzehn Mal im Gefängnis änderte nichts daran.
Er blieb ein Gegner der Gewalt sein Leben lang,
mit dem Gedicht sagen wir Dank
dem Kämpfer für eine bessere Welt.

Wer ist verantwortlich für jeden Krieg?

Einmal verlief unser Schützengraben in Russland an einem Waldrand entlang.
Da standen wunderschöne Blumen. Sie waren mir nicht bekannt.
Heute weiß ich - es sind Frauenschuhorchideen gewesen, das war nur so nebenher.
Sonst jede Nacht Wache schieben, unangenehm, aber nicht schwer.

Die Rote Armee, etwa einen Kilometer weit weg.
Eine ruhige Front. Der Sandboden sauber, ohne Dreck.
Wir lagen schon vier Wochen hier. Für mich ein großes Glück.
Dann der Befehl zum Angriff! Wer überlebt und kehrt zurück?

Raus aus dem Graben! Mein Nebenmann kniete nieder und flehte zu Gott.
Ich schaute zu, verwundert, aber ohne Spott.
Der Unsichtbare sollte ihn beschützen. Doch der half nicht.
20 Minuten später - eine tödliche Kugel, mitten ins Gesicht.

Jeder Krieg wird von Menschen geplant und ausgeführt.
Doch der das Feuer entzündet und schürt,
den findest du nicht auf dem Schlachtfeld. Es geht ihm gut.
Er redet im Radio und Fernsehen von Sieg und Heldenmut.

Du bist das Opfer. Letzte Nachricht! Gefallen fürs Vaterland.
Alles Heuchelei! Wer am Krieg verdient, dem ist Mitgefühl unbekannt.
Auch wenn Millionen sterben. Wir Deutsche sind es gewohnt.
Das Geschäft mit dem Tod hat sich doch immer gelohnt.

Ich rate dir, denke mit! Setz dich für den Frieden ein.
Einmal werden wir eine Gemeinschaft sein,
die den Massenmördern das blutige Handwerk zertritt.
Unser Ziel - alle Waffen vernichten. Wir brauchen Dich! Hilf mit!

Es gibt nichts Schlimmeres als Krieg

Die Leute, die daran viel Geld verdienen, kennen wir nicht.
Sie leben hinter einer Wand und die hält dicht.
Es sind Millionäre, die betreiben das tödliche Geschäft.
Da wollen sie nicht bekannt werden, dazu ist ihnen jedes Mittel recht.

Es ist die einflussreichste Gruppe mit der größten Macht.
Sie bestimmen, wann ein Krieg beginnt und es wieder mal kracht.
Dazu verhelfen die Erfinder immer wirkungsvollerer Waffen.
Auch sie wollen nicht zeigen, was sie da scheußliches schaffen.

Und die zehntausend Arbeiter, die Panzer und Bombenflugzeuge produzieren?
Auch sie lehnen es ab mit uns Kriegsgegner zu diskutieren.
Alles läuft unter „Streng geheim“. Gut bezahlt, da bleibt man stumm.
Wer hat den Mut und wirft das Steuer herum?

Wir müssen es selber tun! Niemand nimmt uns die Verantwortung ab.
Wer für den Frieden eintritt, verabscheut Tod und Massengrab.
Und aufgepasst bei dem Gerede über Verteidigung und Vaterland,
gegen die „Europäische Union“ ist uns kein Feind bekannt.

Und Russland? Es gibt in diesem Riesenreich jetzt viele selbständige Staaten.
Die haben Land und Rohstoffe genug und sind gut beraten,
mit der EU den Handel auszuweiten
und das für alle zukünftigen Zeiten.

Eine hoffnungsvolle Bilanz! Da braucht man keine Soldaten mehr.
Wir könnten aufatmen! Ein glückliches Volk ohne Militär.
Es genügt die Polizei, um unser Leben zu gestalten.
Noch nicht vorstellbar! Auch weniger Beamte zu verwalten.

Doch plötzlich entsenden wir unsere Männer nach Asien und Afrika.
Überall gäbe es „Terroristen“! Eine bisher unbekannte Gefahr.
Die bekämpfen Amerika, das reichste Land auf dieser Welt.
So läuft das jetzt! Auch wenn uns das nicht gefällt.

Sicherheit durch Aufrüstung?

Merkwürdige Parolen kommen aus Amerika
Vom Präsidenten Bush. Wer sieht da noch klar.
Er klagt, die Verbündeten sparen mit Geld für ihr Heer.
Zum Sieg über den Terror brauchen wir mehr Militär!

Und die Waffen müssen modernisiert und schnell einsetzbar sein.
Wir wollen nach Irak, Iran und Nordkorea hinein.
Das ist die „Achse des Bösen“, es lässt uns nicht ruh'n.
Die Aufgaben sind bekannt, da ist viel zu tun.

Und dann gibt es weitere Länder in der Welt.
Da ist Ordnung zu schaffen, wenn es uns auch nicht gefällt.
Das kostet Milliarden, dient aber einem guten Zweck,
wo wir zuschlagen, da sind die Terrorgruppen weg.

So hört sich das an aus den USA.
Ich sehe darin eine große Gefahr.
Zu viel Gewalt, Kampf und Krieg,
zu viel Vertrauen auf einen militärischen Sieg.

Keine Moral, keine echte Menschlichkeit.
Zu viel Gehässigkeit macht sich breit.
Das bringt keine Lösung, ist asozial,
führt nicht zum Frieden, ist nicht normal.

Was wir brauchen, lässt sich leicht erklären.
Wir müssen den Menschen mehr Rechte gewähren.
Jetzt regiert der Kapitalismus und das ist schlecht.
Sein Grundprinzip ist böse und ungerecht.

Darüber wird nicht gesprochen

Atombombenversuche hat man schon viel gemacht.
Doch wir erfuhren nicht, was haben sie erbracht?
Es wurde gern berichtet, wenn sie erfolgreich waren.
Alles geheim! Mehr durften wir davon nicht erfahren.

Amerika hat die ersten zwei Bomben hergestellt
Und in Japan getestet. Das weiß die ganze Welt.
Hunderttausende verbrannten. So etwas gab es noch nie.
Damit zwang man dieses Land in die Knie.

Doch was gibt die Atomkraft heute her?
Dafür findet man keine Worte mehr.
Alles Leben auf unserer Erde vermag
diese Waffe zu vernichten, an nur einem Tag.

Darum ist es leicht zu verstehen.
Alles verläuft weiter so, als wäre nichts geschehen.
Zehntausend Bomben lagern in Russland und den USA.
Wer verantwortet diesen Wahnsinn, der da geschah?

Was tun? Es gibt nur zwei Möglichkeiten.
Nicht daran denken oder das Wissen von der Gefahr verbreiten.
Jeder neue Atomwaffenstaat ist eine verlorene Schlacht
im Kampf gegen den Irrsinn, den menschlicher Geist zustande gebracht.

Massenmord mit Seuchen

Grausamer als durch Atom tötet man
mit Seuchen. Wissenschaftler arbeiten daran.
Wie das funktioniert ist lange schon bekannt.
Doch diese neue Waffe wurde noch nicht verwandt.

Am stärksten gefährdet sind die Städte in der Welt.
Alles stirbt wenn eine solche Bombe fällt.
Meine Verse dazu sind leider keine Fantasie.
In manchen Menschen steckt eine teuflische Energie.

Dass man diese Verbrecher noch mit viel Geld belohnt,
sind wir in dieser Zeit, in der wir leben, schon gewohnt.
Um uns herum nur Scheinmoral und Scheinkultur.
Warum erdulden wir das bloß nur?

Durchschau'n wir nicht, was da geschieht,
wer uns belügt und auf einen Irrweg führt?
Die Mehrheit der Bürger will Abrüstung und keine Gewalt.
Aber die am Krieg Milliarden verdienen, lässt das kalt.

Sie heben noch immer die politische Macht
und fühlen sich stark. Das Volk wird verlacht.
Trotz alledem! Wir müssen aktiver werden und dürfen nicht ruh'n.
Zum Sturz der militärischen Kräfte ist noch viel zu tun.

Eine andere Lösung ist nicht in Sicht.
Faule Kompromisse helfen uns nicht.
Nur ein Generalstreik im ganzen Land betrieben
verjagt die Kriegstreiber und rettet den Frieden.

Moderne Kriegsführung

Amerika und England - christliche Länder - führen Krieg in Irak.
Und das spielt sich vor den Augen der ganzen Menschheit ab.
Nahebei eine große Armee, mit viel Aufwand herangeschafft.
Die schaut im Fernseher zu, wie man das macht.

Hunderte Flugzeuge, bombenbeladen, steigen von Schiffen auf.
Nur wenige Minuten weit nimmt der Angriff den geplanten Verlauf.
Wohnhäuser, Hotels, Moscheen, Paläste - zertrümmert und kaputt.
Und Tausende Tote - begraben unter qualmenden Schutt.

So geht es wochenlang. Kann niemand den Wahnsinn beenden?
Wir halten den Atem an. Wie wird das enden?
In der Welt gilt der Irak als zweitreichstes Erdölland.
Das ist den Amis und den Britten nicht unbekannt.

Die Bomberpiloten schaffen den leeren Raum,
Überlebende zwischen den Trümmern, die findet man kaum.
Danach stoßen Panzerverbände vor. Fast ohne Gegenwehr
folgt verlustlos das schwerbewaffnete Militär.

Es besetzt die 700 Erdölquellen im Land.
Was da hervorsprudelt, unter dem Wüstensand
reicht aus für die nächsten 20 Jahr.
Der Überfall, von Experten gelenkt, lief wunderbar.

Dass es viele Opfer gab, war nicht zu vermeiden.
Dabei müssen die ärmsten Einwohner am meisten leiden.
Doch nun setzen wir uns für den Wiederaufbau ein.
Man hört, jeder Bürger im Irak bekommt ein neues Heim.

Erfolgreich auch der Kampf gegen die Hungersnot.
Es gibt schon wieder genügend Mehl und Brot.
Der Krieg ist aus! Nun schaffen wir Ordnung in anderen Länder der Welt,
wo immer Präsident Bush das für nötig und vorteilhaft hält.

Auf dem Weg zu einer besseren Welt

Wann sich der Mensch auf der Erde entwickelte, bleibt unbekannt.
Auf jeden Fall benötigte er ein warmes Land.
Wo viele Früchte wuchsen und es keine Feinde gab.
Wie sollte er sich verteidigen, damit er nicht unterlag?

Kleider waren ihm fremd und ein Feuer hatte er noch nicht gesehen.
Auch Schnee und Frost keine Gefahr. Sonst wäre es schnell um ihn geschehen.
Ein wahres Paradies, voller Licht und Sonnenschein.
Selbst die Tiere ringsherum müssen harmlos gewesen sein.

Soweit man weiß, lebten sie schon viel früher auf der Welt,
nach ihren Gesetzen. Und wenn es uns auch nicht gefällt.
Sie waren klüger als wir, denn sie bewahrten den Frieden im eigenen Haus.
Erst der Mensch schuf Waffen und rottet sich gegenseitig aus.

Er plündert die Schätze der Erde. Denkt nur an Macht und Geld,
Und wundert sich, wenn er dafür die Quittung erhält.
Auch Homo sapiens muss Verantwortung übernehmen. Denn Sonderrechte gibt es nicht.
Wird das übersehen, gerät unser Planet aus dem Gleichgewicht.

So kann es nicht weitergeh'n. Wir müssen die Ursachen erkennen,
Und ohne Furcht den Schuldigen benennen.
Es ist der Kapitalismus! Sein seelenloses Programm
führt in den Abgrund. Wer glaubt noch daran?

Alternativen für eine bessere Zukunft mit mehr Gerechtigkeit
gibt es genug. Scheuen wir nicht Kritik und Streit.
Wer verliert schon seine Privilegien gern? Das fällt immer schwer.
Doch grundlegende Reformen stehen an und müssen her.

Nur drei Forderungen! Das Land gehört dem, der Nahrung produziert.
Die Geldwirtschaft ist ein Skandal. Da wird zuviel spekuliert.
Und die Technik? Sie hat den Menschen zum Sklaven gemacht.
Unsere Devise! Eine einfache Lebensart, die keine Probleme schafft.

Jetzt regiert der Größenwahn! Doch es muss einen Neuanfang geben.
Für ein bescheidenes, normales, glückliches Leben.
Das setzt ein Umdenken voraus. Anders geht es nicht.
Keine Illusion. Wir machen, was für die Verantwortung spricht!

Frauen an die Macht

Jahrtausende wurden sie von den Männern unterdrückt und durften sich nicht beklagen.
In allen lebenswichtigen Fragen hatten sie nichts zu sagen...
Wollten sie mal über Krieg oder Frieden mit beraten,
dann erklärte man, sie wären ungeeignet für Heldentaten.

Die Geschichte lehrt, Kriege werden immer von Männern geplant und geführt.
Sie wussten aus Erfahrung, wie man das vorbereitet und schürt.
Am Anfang standen grauenvolle Lügen über den Feind,
die musste man glauben. Niemand wusste, wer sie zusammengereimt.

Dann schrie das Volk. Wir dürfen uns das nicht gefallen lassen.
Die Opfer fordern Rache! Wir greifen zu den Waffen.
Die Frauen standen abseits. Es half kein Beten oder Flehen.
Ihre Söhne wurden eingezogen. Nur die Hoffnung blieb auf ein Wiedersehen.

Für Viele war es der letzte Händedruck und ein tränenreicher Kuss.
Die Frauen wollten keinen Krieg mit dem unabänderlichen Muss.
Und der angebliche Feind, er hört nichts von dem Geschrei.
Er pflügte seinen Acker. Plötzlich stürmten fremde Soldaten herbei.

Sie verwüsteten Haus und Hof und töteten Mann und Weib.
Plünderten und raubten! Es war eine schreckliche Zeit.
Ganz gleich, wer auch dahinter stand, ob König, Kaiser, Edelmann.
Die Leute schauten nicht, wer mit dem Krieg begann.

Die Männerherrschaft hat versagt. Auch wenn es ihnen nicht gefällt.
Die Frauen müssen an die Macht! Sie bringen die Kinder auf die Welt.
Und sind nicht daran interessiert, dass sie von Bomben zerrissen werden.
Allein die Frauen garantieren uns ein friedliches Leben auf Erden.

Was will die UNO?

Mit der Staatengemeinschaft sind hohe Ziele verbunden.
Zum Wohle der Menschheit hat man sich zusammengefunden.
An einem Tisch sitzen die Völker der Welt,
um Konflikte zu lösen, so schwer das auch fällt.

Die UNO bekämpft Seuchen und bittere Not
und bewahrt Millionen vor dem Hungertod.
Sie sucht mehr Gerechtigkeit zu erreichen.
Wo ihre Fahne weht, ist das ein gutes Zeichen.

Die Meere sollen sauber und die Wälder stehen bleiben.
Wir haben viele Beweise, wo sich die Wunden zeigen,
die der kapitalistische Raubbau unserer Erde schlug.
Was im letzten Jahrhundert geschah - es ist genug.

Wer die Gesetze der Natur missachtet
Und alles nur vom Geldgewinn betrachtet,
den lehrt die UNO, so geht das nicht.
Du hast doch einen Verstand! Tu deine Pflicht!

Sie appelliert an ein höheres Verantwortungsbewusstsein
Aller politischen Kräfte. Ihre Grundsätze sind rein.
Sie müssen verwirklicht werden. Daran mangelt es noch.
Zu viele Gegner! Die Hoffnung bleibt; wir schaffen es doch.

Zum Bernauer Deserteurdenkmal - Eingeweiht am 15. Mai 1998

Du stehst gefesselt an einer Wand,
vor dir fünf Männer - ein Gewehr in der Hand.
Sie warten auf das Kommando: "Feuer frei!"
Dann ist für dich, den Deserteur, alles vorbei.

Jetzt kommt der Befehl mit tödlichem Knall,
der Mann an der Wand - ein dumpfer Fall.
Militärischer Akt – vieltausendmal erfüllt,
„ein Verräter weg“ - der Leutnant brüllt.

„Ich will nicht morden“, hast du gerufen,
so Mutige muss man in der Wehrmacht suchen.
Der Kadavergehorsam regiert mit dem Spruch auf dem Koppel.
„Für Gott und Vaterland“, damit stößt uns niemand vom Sockel.

Wer es dennoch wagt, wie der gefesselte Mann,
selber zu denken und das noch kann,
begibt sich auf einen dornigen Pfad
Wie's Christus erlitt für seine erlösende Tat.

„Du sollst nicht töten“, hat er gelehrt,
vier Worte nur - doch der Erinnerung wert.
Gewiss hat das Opfer an der Erschießungswand
daran gedacht - als es sein bitteres Ende fand.

Deserteur: Kämpfer für eine bessere Welt
auch wenn es den Militärs nicht gefällt.
Für den Frieden gabst du dein Blut!
Was du getan hast, war richtig, war gut.

Ausklang

Russland ist groß. In dem unendlichen Land
schon Napoleon ein bitteres Ende fand.
Und Hitler? Es wird ihm genauso ergeh`n.
Wer kann den Irrsinn dieses Mannes versteh`n?

Ganz Europa überfiel er mit Krieg.
Die Wehrmacht bejubelte Sieg um Sieg.
Doch dann stand der Russe in Wien.
Und wenig später mitten in Berlin.

Zwölf Jahre Faschismus. Millionen Menschen verloren ihr Leben.
Ein solches Verbrechen hat es zuvor noch nicht gegeben.
Nie dürfen wir vergessen, wer der Schuldige war,
was damals unter Hitler in Deutschland geschah.

Rückschau

Jahrtausende reichten aus für Pfeil und Bogen und das Beil aus Stein.
Dann fielen dem Menschengehirn wirkungsvollere Waffen ein.
Mit Pulver und Blei, Gewehren und Kanonen und flinker Reiterei
War man nun viel schneller mit vielen Soldaten dabei
Den „Feind“ zu überfallen, zu berauben und zu töten.

Auch das genügte nur eine begrenzte Zeit,
dann waren Wissenschaftler und Techniker bereit,
den Krieg auf eine „höhere Stufe“ anzuheben.
Mit Panzern am Boden, Unterseebooten im Meer,
Bombenflugzeugen in der Luft und einem riesigen Heer.

Doch die Generäle wollten noch mehr.
Jetzt unterstützte die Chemie das Militär.
Ruhr-, Pest- und Cholera Bazillen - das Teufelszeug als künstliche Epidemie
Auf eine Großstadt abgeworfen, so etwas gab es doch noch nie!
Der Massenmord - ein glänzendes Geschäft!

Dann trat Amerika mit dem Strahlentod an uns heran.
Hiroshima und Nagasaki - so fing es mit der atomaren Waffe an.
Nun hat sie jedes Land, das etwas auf sich hält.
Mit fünftausend Grad Hitze stirbt das Leben auf der ganzen Welt.

Freund, du sagst:
Immer wird es Kriege geben
Wie diesen,
rot vom Blut wollüstigen Todes,
von Qualen,
von kaltem Mord,
vom Elend, das zum Himmel schreit...
Wo Menschenherzen zersplittern,
wo alle Liebe wie zum Hohne
wird der wunden Seele,
die klagend durch das Dunkel irrt.
Wo sich Weib vom Manne löst
und ahnend fühlt,
dass bald die dumpfe Leere
grau und ohne Schatten kommt.
Wo es den Säugling reißt
von seiner Mutter Brust,
und Kinder sterben, ehe sie die Sonne sahen.
Wo auch der Greis noch zahlet
mit Blut des Daseins zugemessene Tage.

Freund, du sagst:
Geschichte lehre,
dass Mensch zu Mensch und Volk zu Volk
in Zwietracht lebt seit Anbeginn der Erde.
Und doch:
Hat sich Vergangenes in unsrer Zeit gespiegelt.
Wer sagt mir, dass die Zukunft,
verflucht nach ewigem Gesetz,
niemals die Pforte sprengt zur Menschlichkeit?

Freund! Ein edler, starker Geist
wird Freiheit bringen aus dem Schoß des Lebens,
auch wenn die Wehen der Geburt so bitter waren!

Gedichte zu bestimmten Ländern

Stalingrad

Die Generäle hatten alles genau bedacht.
Die Stadt an der Wolga wird platt gemacht.
Eine halbe Million Einwohner, die gibt es dann nicht mehr.
Vertrieben oder getötet von deutschem Militär.

Mit Musik marschierten 300 000 Elitetruppen ab.
Der Traum vom Sieg endete im Massengrab.
Nur 6 000 davon überlebten und hatten Glück.
Fast verhungert und erfroren kehrten sie zurück.

Man rätselte herum. Wie konnte das geschehen?
Die Niederlage war nicht mehr zu übersehen.
Marschall Paulus eingekesselt, in die Gefangenschaft geht
mit 90 000 Mann! Seine militärische Macht - im Winde verweht.

Die 6. Armee zertrümmert am Boden liegt.
Selten, dass ein Mann noch 50 Kilo wiegt.
Verhungert und hoffnungslos! Der Marsch in die Arbeitslager beginnt.
Nur die Nazipropaganda das Märchen von Mut und Tapferkeit weiter spinnt.

Nun wurde aufgebaut. Auch Stalingrad steht wieder am gleichen Ort.
Jetzt wohnen, glücklich und froh, eine Million Menschen dort.
Und die Erinnerung an das, was einmal geschah,
wird wach gehalten und ist allen Bürgern nah

Fremd und rätselhaft

Afghanistan ist fünfmal so groß wie unser Deutsches Land und liegt weit weg. Kein Wunder, dass es ist so unbekannt. Es leben dort Mohammedaner, etwa zwölf Millionen. Mehr können in diesem Riesenreich nicht wohnen.

Viele Gebirge, steile Felsen, nacktes Gestein. Heiße Sommer, kalte Winter laden nicht zum Verweilen ein. Wenig fruchtbarer Boden, einsame, wilde Natur, trotzdem interessante Völker mit eigener Kultur.

Doch sie führten Krieg miteinander, schon zwanzig Jahre lang. Auch Russland und Amerika im Kampf mitten mang. Und Kabul, die Hauptstadt, was blieb davon steh'n? Ein Trümmerfeld! Nur mit Schaudern anzuseh'n.

Den „Gottesstaat“ der Taliban gibt es nicht mehr. Nun soll neu aufgebaut werden. Wo kommen die Mittel her? Auch wir Deutschen wollen helfen. Es fließt eine Menge Geld. Es sind Milliarden; wir gehören ja zu den Reichsten der Welt.

Doch mir scheint, es könnte ein Fass ohne Boden sein. Ein Abenteuer! Und wir fallen darauf herein. was die USA dort anrichtete, als stärkste militärische Macht. Da haben wir uns wohl geirrt und nicht genügend nachgedacht.

Das gilt auch für die Soldaten. Mit 1200 Mann ist die Bundeswehr vertreten. Wer glaubt noch daran, dass dies von Bedeutung wäre in dem asiatischen Land. Aber mehr dort zu stationieren, das erregt hier viel Widerstand.

Gut, dass es so ist, denn viele denken wie ich. Wer verantwortet ein solches Experiment? So frage ich mich, muss Deutschland überall mit seiner Armee präsent sein? Fällt uns noch immer nichts Besseres ein?

Unsere Geschichte ist reich an bösen Taten. Mit Uniformen und Waffen waren wir stets schlecht beraten. Es ist an der Zeit andere Wege zu gehen. Wir haben viel gutzumachen! Ist das so schwierig zu versteh'n?

Afghanistan

Amerika führt Krieg als stärkste Militärmacht in der Welt.
Dabei helfen noch 18 Länder, von denen es zusätzliche Unterstützung erhält.
Solch ein Bündnis an Macht das gab es noch nie,
eine politische Realität und keine Fantasie.

Dahinter stehen eine halbe Milliarde Menschen. Die bekämpfen ein Land,
dass ausgeblutet vom Bürgerkrieg, noch keinen Frieden fand.
Flugzeuge werfen Bomben - bei Tag und bei Nacht.
Wer zählt die Toten, die man hat schon umgebracht?

Ein merkwürdiger Krieg! Eigene Verluste sind nicht bekannt.
Und dieses böse Spiel, es läuft bereits 5 Monate lang.
Inzwischen hat man eine Regierung aufgebaut,
in der Hauptstadt Kabul, der man nur wenig vertraut.

Sie soll das Wunder vollbringen, mit fremden Soldaten und fremden Geld,
Ordnung zu schaffen, in der von uns so fernen Welt.
Das hat schon Russland versucht und sich an dieses Problem herangewagt.
Sechs Jahre lang kämpfte die Rote Armee, dann wurde sie aus dem Land gejagt.

Wann begreift man, dass kein Konflikt mit Gewalt gelöst werden kann?
Das schürt nur den Hass und der Streit fängt immer von Neuem an.
Darum weg mit dem Militär und seinen teuflischen Waffen.
Wir wissen doch, jeder Krieg wird von Menschen geschaffen.

Das gilt auch für Afghanistan. Die Rechnung geht nicht auf.
Der Krieg ist unbezahlbar und nimmt einen anderen Verlauf
als man sich das gedacht. Ein Ende ist nicht abzusehen.
Doch wer da mitmacht, dem fällt es schwer, den Misserfolg einzugestehen.

Was täglich geschieht in diesem großen asiatischen Land,
das bleibt uns auch zukünftig verborgen und unbekannt.
Alles streng geheim! Amerika lässt eine offene Information nicht zu.
Die Schlussfolgerung! Afghanistan findet keinen Frieden und keine Ruh.

Das neue Afghanistan - zwölf Monate alt

Ein fast vergessenes Pulverfass - es lebt!
Auch wenn in Kabul die Erde öfters bebt.
Die Hauptstadt – ein Trümmerfeld. Es regiert
Präsident Karsai - von fremden Mächten geschützt und akzeptiert.

Doch ringsherum der Bauer stöhnt und keucht.
Das Land von Millionen Mienen verseucht.
Und überall die Stammesfürsten mit grenzenloser Macht.
Jeder weiß, er muss parieren, weil es sonst kracht.

Alle Strukturen prägen das riesige Afghanistan.
Vier mal größer als Deutschland - wie fängt man an,
daraus einen demokratischen Staat zu machen?
Geht das überhaupt? Irgendwo höre ich lautes Lachen.

Auch mir ist nicht wohl bei diesem Gedanken.
So leicht bringt man, die noch Mächtigen, nicht in's Wanken,
selbst wenn der alte König mitmacht bei diesem Spiel.
Ein bisschen Theater - das besagt nicht viel.

Nun saßen sie wieder zusammen bei Bonn am Rhein.
Eine reine Freude kann das nicht gewesen sein.
Jetzt will man ein Heer von 250 000 Mann.
Mit 70 000 fängt man ganz harmlos an.

Geht das gut? Die Frage steht im Raum.
Kann man den Afghanen jetzt vertrau'n?
Zwanzig Jahre Bürgerkrieg liegen hinter diesem Land.
Auch die Sowjetunion hat sich daran die Finger verbrannt.

Mit viel Militär verschafft man sich Respekt.
Der es besitzt, kommandiert, das Volk ist der Knecht.
Es schuffet für die Generäle. Die kosten viel Geld.
Damit kehrt kein Friede ein am Ende der Welt.

Das fast vergessene Pulverfass wird weiter explodieren
und leidenschaftlich sich selber ruinieren.
Es sei denn, der Islam kann ohne Waffen,
für seine Gläubigen ein glückliches Leben schaffen.

Krieg in Nahost

Die Palästinenser setzen Selbstmörder ein.
Die finden einen Weg ins Nachbarland hinein.
Den Sprengstoff am Körper, den sieht man nicht.
Rache für ihre Toten! Sie dienen dieser Pflicht.

Wo viele Juden sind ein Knall. Sie fliegen in die Luft.
Ein Dutzend Israeli nehmen sie mit in die eigene Gruft.
Und der Gegner? Er hat eine starke Armee.
Sie übt Vergeltung, das tut den Arabern weh.

Sie sterben in viel größerer Zahl in diesem sinnlosen Krieg.
Das soll sie erschrecken! Denn sie haben keine Chance auf einen Sieg.
Doch bisher hat das nichts gebracht. Der Hass breitet sich aus.
Wie kommt man aus diesem Dilemma heraus?

Die Diplomaten reisen hin und her. Das kostet Geld.
Selbst die UNO weiß keinen Rat, der beiden Seiten gefällt.
Ein Totentanz in Nahost! Wie lange wird das noch geh'n,
bis Juden und Araber sich versteh'n?

Es gibt keinen heiligen Krieg! Welch schreckliche Vision.
Mord bleibt Mord! Kluge Menschen wussten das immer schon.
Buddha, Christus, Gandhi haben uns gelehrt,
nur ein Leben in Frieden ist lebenswert.

Verweigert den Kampf mit der Waffe! Fasst sie nicht an!
Es hängt nicht Ruhm und Ehre, sondern Blut daran.
Das ist die Wahrheit, auch wenn die Kriegstreiber es anders seh'n.
Niemals werden wir ihnen noch einmal zur Seite steh'n.

Israel

Das Volk in Nahost lebt in einem kleinen Land.
Doch seine politische Bedeutung ist weltweit bekannt.
Es hat Amerika im Rücken. Da leidet man keine Not.
Ein reicher Freund! Ohne Probleme das tägliche Brot.

Die Juden besitzen eine moderne Armee.
Das tut den arabischen Nachbarn sehr weh.
Sie fühlen sich bedroht von der atomaren Macht.
Was hat sich der Helfer, die USA, dabei gedacht?

Warum wurden hier so viele Waffen stationiert?
Kanonen, Panzer, Bomber, was hat dazu geführt?
Keine Antwort! Wen sollen wir befragen?
Die Wahrheit werden wir doch nicht erfahren.

Man hört nur, der Arafat sei ein böser Mann.
Ein Terrorist, der mit dem Krieg begann.
Und Sharon? Was er tut, ist seine jüdische Pflicht.
Dabei tötet die Armee so viele Araber. Das stört ihn nicht.

Ein merkwürdiges Rechtsempfinden, dem ich nicht folgen kann.
Doch Amerika toleriert Sharon. Was fang ich damit an?
Wer Steine wirft und Selbstmörderattentate zum Einsatz bringt,
den stellt man an den Pranger. Sehr fraglich ob das gelingt.

Aber wer mit tausend Panzern Palästina überrollt
und sagt, die zivilen Opfer, das haben wir nicht gewollt.
Der wird als Friedensfreund gefeiert. Das verstehe ich nicht.
Mit den Israeli geht keiner in Gericht.

Schlimm und schmerzlich dieser Krieg. Für beide Seiten kein Ruhmesblatt.
Die Juden, militärisch weit stärker, setzen die Araber matt.
Die Weltöffentlichkeit schaut zu und kritisiert.
Niemand weiß, wohin dass noch führt.

Palästina

Zum Präsidenten wurde Arafat gewählt.
Das Volk verehrte ihn. So wird überall erzählt.
Wir zweifeln das nicht an. Dazu haben wir kein Recht.
Nur seine Leute entscheiden, reagiert er gut oder schlecht.

Zwischen Arabern und Juden tobt ein schlimmer Krieg.
Die Palästinenser erleiden große Verluste. Keine Chance für einen Sieg.
Sie verteidigen sich und bilden Selbstmörder aus.
Die sprengen sich in die Luft, im Cafe, Bus oder Warenhaus.

Und jetzt auch vor Synagogen im fremden Land.
Eine teuflische Idee! Noch nie zuvor war so etwas bekannt.
Damit wird das Judentum international bedroht.
Doch das Gesetz von „Ursache und Wirkung“ gilt auch für Mord und Tod.

Wann beginnen die Israeli Moscheen zu zerstören?
Die Gegenreaktion! Bald werden wir dann hören.
So dreht sich die Spirale der Gewalt weiter zu.
Und die Menschen in beiden Völkern finden keine Ruh.

Kriege führen, Rache schüren, wir wissen es bringt nichts ein.
Und setzen dem entgegen ein unabänderliches Nein.
Marschierende Soldaten, schöne Uniformen und blankgeputzte Waffen,
der alte Unfug macht uns immer noch zu schaffen.

Helfen Konferenzen mit vielen Reden? Es gab davon genug auf der Welt.
Das brachte nichts, denn es ging nur um eins - um Macht und Geld.
Da fehlte es an Wahrheit und an Ehrlichkeit.
Diese Tugenden sind Mangelware in unserer Zeit.

Trotzdem, wir verzagen nicht. Es muss einen Ausweg geben.
Unser Vaterland, oft missbraucht, wünscht sich ein besseres Leben.
Eine menschliche Gesellschaft ohne Rüstung und Militär
ist machbar. Setzen wir sie durch! Und fällt es noch so schwer.

Die Kriegsgegner, auch Pazifisten genannt,
sind sich einig in jedem Land.
Sie wollen erreichen, was es noch nicht gab.
Frieden für immer, für jede Stunde, für jeden Tag.

Die ganze Welt fürchtet den Krieg im Irak

In wenigen Tagen ist es soweit! Wir werden etwas erleben, das gab es noch nicht auf Erden. Das Drama bereiten gemeinsam vor Bush und Blair - und nennen es Kampf dem Terror.

Doch das Land schwimmt auf Öl, um das es geht! Ein Zufall? Wehe dem, der das anders versteht und es nicht gibt an Amerika her. Das Problem wird geklärt, mit viel Militär.

Aus 10 Kilometer Höhe fallen bald Bomben herab. Die 4 Millionen Stadt Bagdad - ein Massengrab. Was sich da abspielt, an menschlichem Leid, ist unbeschreibliche, teuflische Grausamkeit.

Nur die UNO leistet noch Widerstand. Das wird von allen Friedensfreunden anerkannt. Aber die USA und England sind gewaltbereit und nicht zu bremsen, in diesem Streit.

Was jetzt abläuft in Nahost, vor Ort, dass bezeichne ich mit Völkermord! Christliche Politiker bringen den Arabern große Not. Und später sammeln sie Spenden für's tägliche Brot.

Was kann daraus entstehen? Wir wissen es nicht. Für religiöse Konflikte gibt es kein Gericht. Sie sind schwer zu lösen und dauern an. Jede Seite beteuert, wir sind nicht schuld daran.

Die Welt schreit, verhindert den Krieg im Irak. Doch ohne Erfolg! Die ersten Bomben fallen herab. Der Totentanz beginnt! Er nimmt seinen Lauf. Trotzdem leisten wir Widerstand und geben nicht auf!

Amerika und England greifen an

Nun hat der schreckliche Krieg begonnen.
Er war bereits bei der Planung gewonnen.
Hunderte Flugzeuge werfen Bomben ab.
Der Irak wird ein riesiges Massengrab.

Hemmungslos wird getötet, man tut nur seine Pflicht.
Eigene Verluste erleiden die Angreifer nicht.
Sie verrichten ihr Teufelswerk in siegestrunkener Lust.
Ein General schmückt hinterher mit Orden ihre „Heldenbrust“.

Ein abscheulicher Krieg! Wie kann das geschehen?
Wir schauen zu und können es nicht verstehen.
Nur gut - Gerhard Schröder stellt sich beharrlich quer.
Soldaten aus der Bundeswehr gib ich dafür nicht her.

Was da täglich passiert, erfahren wir nicht.
Die verordnete Nachrichtensperre hält dicht.
Nicht alles, so scheint mir, geschieht aus blindem Hass.
Der Irak ist überreich an Erdöl und Erdgas.

Das kann die Hauptrolle spielen in diesem Konflikt.
Darum schrieb ich in Eile ein kritisches Gedicht.
Milliarden Autos fahren nicht von allein.
Doch zum Rohstoffproblem kein Wort - alles streng geheim.

Und dann, den Terror bekämpfen mit Krieg - eine Illusion.
Das wusste man vor Jahrtausenden schon.
Damit entsteht nur neue Gewalt. Was uns fehlt ist Ausgeglichenheit.
In unserer Gesellschaft - weit mehr soziale Gerechtigkeit.

Ganz etwas Anderes wollen Bush und Blair.
Sie schaffen Ordnung in der Welt mit ihrem Militär.
Das soll auch mit dem Irak so sein
und sie hoffen, alle Menschen sehen das ein.

Aber jetzt fallen Bomben auf ein wehrloses Land.
Wer sie abwirft, das ist bekannt.
Mit Dynamit wird man niemals Freunde gewinnen.
Das kann nur mit Vernunft und guten Taten gelingen.

Was im Irak geschieht ist Völkermord

Tausende Bomben fallen vom Himmel herab.
Bagdad, die Hauptstadt, ein Massengrab.
Die Weltöffentlichkeit schreit unüberhörbar „Halt“.
Doch die Kampfpiloten der USA und England lässt das kalt.

Sie erhielten den Befehl: „Vernichtet den Feind!“
Doch wo ist er? Das arabische Volk zittert und weint.
Ohne Schuld geriet es in diesen Konflikt
und wird nun in den Kellern ihrer Häuser erstickt.

Qualvoll stirbt es! Alles zerfallen und kaputt.
Wie viel Tote bedeckt der Trümmerschutt?
Niemand wird es erfahren und täglich werden es mehr.
Alle Straßen der 6 Millionen Stadt, menschenleer.

Das Leben ausgelöscht, weit und breit.
Nun sind die Panzerfahrer bereit.
Dicht an dicht rollt schwere Technik heran.
Es folgt die Infanterie mit dreihunderttausend Mann.

Ohne große Verluste wird in den Irak einmarschiert.
So war es geplant und so wird es ausgeführt.
Die Generäle sind stolz! Ein glänzender Sieg.
Sie nennen das einen „modernen“ Krieg

Dazu gehört, dass Präsident Bush in eine Kirche beten geht,
wenn das auch auf dieser Welt kein Friedensfreund versteht.
Der Mann mit höchster Verantwortung, was da geschah,
spricht mit gläubigen Gesicht - Gott sei ihm immer nah.

Er hätte gern alles anders gemacht,
an einem Krieg hat er nicht gedacht.
Doch der böse Hussein zwang ihn dazu.
Der ist schuld! Mich lasse man in Ruh!

Der Irak, jetzt ein Fragezeichen

Amerika ist der mächtigste Staat auf der Welt.
Da gib es niemanden, der ein anderes Urteil fällt.
Leicht nachweisbar, an der militärischen Macht.
Geeignet zum Einsatz, bei Tag und bei Nacht.

Unbestritten und allgemein bekannt.
Die Industrie arbeitet auf höchstem Stand.
Das Sprichwort gab es schon zu alter Zeit:
Die USA, das Land der unbegrenzten Möglichkeit.

Auf jeden Fall, das hört sich gut an
und da ist auch etwas Wahres dran,
das Bundesland ist unvorstellbar reich.
Kein Land auf der Erde kommt ihm gleich.

Aber es braucht für sein Wirtschaftssystem viel Energie.
Doch zu diesem Thema äußert man sich nie.
Da fällt der Jubel auf, um den Sieg
im Irak. Ein typischer Rohstoffkrieg.

Die Verantwortung dafür wurde Präsident Bush übergeben.
Als schwierigste Aufgabe in seinem Leben.
Er bemühte sich und übernahm diese Pflicht.
Doch ein gutes Ende ist nicht in Sicht.

Die Priester des Islams predigen in allen Moscheen:
Bush und Blair müssen wieder geh'n.
Ihre Soldaten werden vom Volk gehasst
und sind für uns eine unerträgliche Last.

Gewehrfeuer, Explosionen, Hungersnot.
Viele Familien ohne genügend Brot!
Und dann reden die Besatzer noch von Freiheit und Demokratie.
Bitte verlasst unser Land! So schlimm war es noch nie.

Es kommt oft anders, als man denkt

Der Irak wird für die USA zum Klotz am Bein.
Der ist aber nicht aus Holz oder Stein.
Es sind die Araber, mit der ganz anderen Natur
und ihrer uralten Religion und Kultur.

Das Kaputtbomben von Husseins Reich war leicht.
Bereits in 4 Wochen wurde es erreicht.
Wie viel Menschen dabei starben? Das bleibt geheim.
Es können Zehntausende gewesen sein.

Der Kampf ging ums Öl unter dem Wüstensand.
Nur ist es in amerikanischer Hand.
Doch damit fangen die Probleme erst an.
Man wehrt sich! Der Partisanenkrieg begann.

Der Feind ist überall, aber man sieht ihn nicht.
Seine Aktionen bezeichnet er als nationale Pflicht.
Amerika raus! Der Widerstand beginnt.
Völlig offen, wer einmal gewinnt.

So kann es noch jahrelang weiter geh'n.
Ganz gleich auf welcher Seite, die Männer steh'n.
Ob in Uniform oder nicht erkennbar, in zivil:
Jeder Tote, wer es auch sei, ist einer zu viel!

Ich rate, kehrt in eure Heimat zurück!
Da findet ihr das ersehnte Glück!
Verweigert jeden Befehl! Hört mit dem Schießen auf!
Gebt den Frieden eine Chance! Die Welt wartet darauf!

Gedichte zu Persönlichkeiten

Aus meiner Vergangenheit

Als ich begann, vegetarisch zu leben und Fleisch zu meiden,
hatte ich bereits unter verschiedenen Krankheiten zu leiden.
Grad 15 Jahre alt, wie ist das zu erklären?
Konnte man sich in dieser Zeit schon mangelhaft ernähren?

Im März 1914, kurz bevor der erste Weltkrieg begann,
wurde ich in Berlin geboren. Dann starben 10 Millionen Mann.
Und am Ende gab es eine große Hungersnot.
Nicht für die Reichen! Den Armen fehlte das Brot.

Wir gehörten dazu. Ein Arzt untersuchte mich im 9. Jahr.
„Der Junge hat den Körper eines sechsjährigen Kindes“, das war
sein Urteil über mich. So wurde es mir erzählt.
Bleichsüchtig, blutarm und häufig von Fieber gequält.

Kein günstiger Start in eine geistig bessere Welt.
Seit sieben Jahrzehnten mein zu Hause, in dem es mir gefällt.
Wo die Tiere geachtet werden und es keine Schlachthäuser gibt,
der Friede heilig ist und das Töten unbeliebt.

Den Vegetarismus aus ethischer Sicht kann niemand widerlegen.
Würden alle so denken, wäre das für die Menschheit ein Segen.
Ohne Gewalt und gemeinsam glücklich und zufrieden sein.
Mit der Ernährung beginnt es! Tritt auch du dafür ein.

Wer die Verantwortung nicht scheut, kommt um dieses Problem nicht herum.
Was ist das Leben wert? Wie gehe ich damit um?
Unsere Weltanschauung ist richtig und gut.
Zur pflanzlichen Nahrung braucht man Verstand und Mut.

Deutscher Soldat auf dänischem Boden

Fremd ist das Land - ein fremder Mund spricht fremde Worte.
Kein Herz ist mir vertraut...
Ich bin allein - an keinem Orte
klingt Heimat an in Ton und Laut.

Das Volk ist still, man höret kaum die Klagen.
Stumm trägt es sein Geschick.
Doch was die Lippen mir nicht sagen,
das kündigt sich in jedem Blick.

„Wir waren frei und wollen es wieder werden!
Und trotzen jeder Macht,
die hier auf Erden
durch Waffen Rechte schafft.“

Der Deserteur

Vom 1.Tag an, als man mich zwang, die Uniform anzuzieh'n
und den Krieg mitzumachen, dachte ich daran, zu flieh'n.
Doch schon ein paar Wochen später war ich mit dabei,
als ein Pfarrer sprach: "Es gibt Feiglinge." Und da standen gleich zwei.

Junge Soldaten, die bei 40 Grad Frost in Richtung Heimat sind gerannt.
Doch die Heimat war weit weg. Nun wurden sie als Deserteure verdammt.
Man sah es ihnen an, eine Verzweiflungstat in größter Not.
Das Urteil: Erschießen! Ein schneller Tod.

Wir mussten das miterleben und sollten es als Warnung verstehen.
Wer wegläuft, dem wird es ganz genauso ergehen.
Der Geistliche empört: „Wir stehen vor einem glorreichen Sieg!
Hier vor Moskau, die Bolschewisten verlieren den Krieg!“

Danach im Kessel von Demjansk, wir hatten es schwer.
Am Abend die Verpflegung, Suppe und Brot. Wir aßen alles leer.
Dann 24 Stunden nichts mehr. Dazu umzingelt von der Roten Armee.
Ein Soldat lief über. Ich sagte niemandem, dass ich das versteh'.

Man hörte nur, die Eltern steckte man in ein KZ.
Was wussten sie von den Motiven ihres Sohnes? Sie verschwanden - einfach weg.
Ich dachte viel darüber nach. Doch erst spät bot sich die Möglichkeit,
Gewehr und Uniform zu vergraben am Ende meiner Urlaubszeit.

Im Januar 1945 grub ich ein Loch unter einer Laube im Garten.
Darin konnte ich liegen und sitzen, sowie den Schluss des Krieges erwarten.
Neun Wochen lebte ich von Haferflocken, Möhren und Apfelsaft.
So habe ich die endlos empfundene Zeit verbracht.

In jeder Nacht kam ich kurz heraus. Ringsherum deutsches Militär.
Dann sah ich brennende Dörfer. Auf der Ostseite der Oder das russische Heer.
Es wurde viel geschossen. Für mich bestand nur wenig Gefahr.
Ich war wie verstorben und trotzdem immer noch da.

Über zwei Monate Dunkelheit. Hin und wieder etwas Kerzenlicht.
Erst jetzt, 2002, schreibe ich das auf in einem Gedicht.
Wie lief das ab? Ich döste vor mich hin oder dachte nach,
was ein Mensch ertragen kann an Demütigung, Hass und Schmach.

Ich empfand mit Stolz, wieder ein freier Mann zu sein.
Lebte schon in der Zukunft. Viele Ideen stellten sich ein,
Erna und die Kinder an meiner Seite. Ich spürte Mut und Kraft.
Wer die Nazityrannei überstand, hatte das Schlimmste geschafft.

Alles kann man nicht berichten, was sich damals noch ergab.
Für mich bedeutete die Flucht aus der Armee die entscheidende Tat.
Vergessen kann man das nie. Es ging um Leben und Tod.
Zum Deserteur wurde ich aus tiefster seelischer Not.

Zum Tode verurteilt

„Kretschmann wird morgen früh vor den 20 Mann
unseres Stützpunktes erschossen“, so begann
laut Befehl des Leutnants die Nacht.

Wie hab` ich die letzten Stunden verbracht?

Heut`, 58 Jahre danach, wandern die Gedanken zurück.
Wer an der Front nicht gefallen war, hatte Glück.
Wir lagen ein Jahr lang im Demjansker Kessel.
Die Rote Armee legte bei 40 Grad Frost die eiserne Fessel.

Doch dann gelang uns die Flucht. 80 000 rannten sechs Stunden
um ihr Leben, ohne Waffen, verfolgt und geschunden.
Auch ich war darunter, durch die Geheime Staatspolizei abkommandiert,
als „unsicheres Subjekt“, von der Nazipropaganda nicht verführt.

Acht Tage später griff der Russe an. Ich lief mit einer Gruppe fort.
Doch es waren fremde Soldaten, ich musste zurück vor Ort.
In der Hauptkampflinie war wieder alles ruhig und klar.
Ein Frühlingssehnen in der Luft, wie jedes Jahr.

Der Angriff gescheitert, ich nahm das Todesurteil hin,
als wäre nichts geschehen, es hatte keinen Sinn,
darüber nachzudenken im Bunker, wo ich lag.
Die Zeit verging, es glänzte schon der neue Tag.

Da bebte die Erde, Granaten platzten, Panzer schoben sich heran.
Der Gegner war wieder da, es starben 18 Mann.
Der Leutnant tot, nur ein Soldat schwer verletzt,
dramatisch die Rettung, dabei wurde ich selber verletzt.

Im Lazarett in Lettland Operation, fern vom Kriegsgeschrei.
Dank der Roten Armee war ich nun frei.
Sonst läg` ich verscharrt im russischen Land,
wie Millionen Opfer, vergessen und ungenannt.

Der Wahnsinn des Krieges, ausgelöst von Hitlers militärischer Macht,
an eine Niederlage hatte der „braune Teufel“ nicht gedacht.
Das „Dritte Reich“ sollte in Glanz und Gloria tausend Jahre besteh`n,
nach 12 Jahren war nur noch ein Trümmerhaufen zu seh`n.

Frühling 1945

Meine Frau wohnte mit den Kindern im Loose-Haus
in Bad Freienwalde. Die Nazi-Diktatur stand vor dem Aus.
Nur 10 Kilometer entfernt, die Rote Armee. Wenn der Kampf beginnt,
kein Zweifel, wer die Schlacht um Berlin dann gewinnt.

Und ich auf der Flucht aus Russland, dann kam ich nach Dänemark.
Auch dort waren die Partisanen schon sehr stark.
Sie sprengten ein Schiff, für Deutschland mit Butter beladen
im Hafen von Odensee - ein beträchtlicher Schaden.

Nun mussten wir auf einem Dampfer Wache stehen.
Es war Mitternacht. Ganz dunkel, nichts mehr zu sehen.
Ein fürchterlicher Regen. Wir zogen uns ins Bootsinnere zurück.
Dann, ein Mann schaut nach oben auf Deck. Welch unbeschreibliches Glück.

Da hing eine Mine zwischen Mauer und Boot.
Die Zündschnur brannte. Er riss sie ab und rettete sieben Mann vor dem Tod.
Nur eine Minute später und es hätte uns nicht mehr gegeben.
Seine mutige Tat schenkte uns das Leben.

Dann ein zweites Wunder. Ich empfand es so, was da geschah.
Heimaturlaub für 3 Wochen. Plötzlich war ich wieder da.
Für die Familie seit Jahren ein langersehnter Traum.
Nun konnte ich in Freienwalde nach dem rechten schau'n.

Die ersten 14 Tage verflohen in unbeschreiblicher Harmonie.
Auch heute, nach 57 Jahren, vergesse ich sie nie.
Und das, trotz tausender Soldaten im Oderland.
Zwei Armeen standen sich gegenüber. Die Schlacht war noch nicht entbrannt.

Dann des Nachts, grub ich ein Loch, zwei Meter lang, ein Meter hoch und breit
unter dem Fußboden einer Laube, die war nicht besonders weit
auf dem Boasberg. Wilhelm Loose gehörte das Land.
Die Örtlichkeiten waren mir sehr gut bekannt.

In diesem Versteck habe ich neun Wochen zugebracht.
Eine halbe Stunde kam ich heraus in jeder Nacht.
Als Nahrung standen Haferflocken, Möhren, Honig und Apfelsaft bereit.
Schlimm empfand ich das Alleinsein und die Dunkelheit.

Mit Kerzen machte ich hin und wieder Licht.
Erna hatte ein paar Dutzend gesammelt. Mehr besaß ich nicht.
Dann stellte man dicht nebenan eine Kanone auf. Die schoss sich ein.
Und nun wollten die Soldaten in die Laube hinein.

Man rüttelte an der Tür. Für mich eine schreckliche Situation.
Dann hörte ich Wilhelm Loose: „Warten Sie, ich komme schon.
Bevor ich den Schlüssel übergebe, muss ich gründlich saubermachen.“
Er schloss auf. Ich kroch hervor. Angst und Verzweiflung machten mir zu schaffen.

Mein väterlicher Freund riskierte jetzt sein Leben.
Würde ich als Deserteur erkannt, hätte es keine Gnade gegeben.
Er sagte: „Du musst raus! Sie wollen hier Betten bauen.“
Sein Mut als gläubiger Christ war tiefes Gottesvertrauen.

Ich trat hinaus. Die Männer bauten ihre Stellung aus.
Sie beachteten mich nicht. Ich ging den Berg herab, ins Loose-Haus.
Dort verbrachte ich noch 8 Tage. Die Schlacht begann.
Am 19. April floh die Wehrmacht. Die Rote Armee kämpfte sich heran.

Bald wehte die rote Fahne vom deutschen Reichstag herab.
Sie verkündete den Sieg. Die braunen Massenmörder traten ab.
Sie träumten von einem tausendjährigen Reich in Macht und Glanz
und hinterließen 50 Millionen Tote. Eine schreckliche Bilanz.

Wer war Wilhelm Loose? - Direktor der Oberschule im Ort.
Studienrat, Imker, Gartenfreund. Es setzt sich fort.
Tätig im Vorstand der Kirche. Politisch ein Sozialdemokrat.
Mein Lebensretter! Immer bereit zu einer guten Tat.

Oma Kretschmann

Du warst ein guter Mensch, hast soviel Liebe verbreitet.
Doch durch den Krieg wurde Dir ein grausames Ende bereitet.
Wenn ich daran denke, ein sechsmonatelanger Tod.
Niemand half Dir in Deiner furchtbaren Not.

Winter 1947! Die Wohnung kalt und ohne Licht.
Du fielst um in der Nacht. Dein Schreien half Dir nicht.
Der Oberschenkel gebrochen. Halb erfroren fand man Dich.
Doch nun begann das Drama. Schlimmer geht es nicht.

Ein Krankenhaus in Berlin nahm Dich auf.
Alle Räume überfüllt. Es stellte sich heraus:
Hilfspersonal genug . Aber kein Arzt weit und breit,
der Dir helfen konnte. Ein unvorstellbares Leid.

Von Januar bis Juni lagst Du in einem großen Saal.
Wer kann ermessen welche Schmerzen, welche Qual
du hast ertragen müssen? Dann kam der Tod.
Wer war verantwortlich für dieses Chaos, diese Not?

Der Krieg der deutschen Faschisten europaweit.
Das Hakenkreuz als Symbol. Eine schreckliche Zeit.
Am Schluss nur Trümmer. Nie vergesse ich.
Was Du gelitten hast, liebe Oma. Ich grüße Dich.

Herbert

Drei Jahre nun schläft dein getreues Herz.
Die freie Stirn schaut nimmermehr der Sonne Gold.
Das Auge brach, es schlossen sich die hellen Sterne
und auch des Mundes blasse Lippen schweigen still.

Im fernen Osten
kam der Tod.
Es wurde Nacht,
dein Hoffen und Sehnen
zerbrach in blutiger Schlacht.

Frohe Jugend starb mit dir.
Eine Seele schied,
die war wie ein ewiges Lächeln.
Du wolltest leben!
Dein Verlangen nach Liebe und Schönheit war unermesslich
und hatte dein Wesen verklärt.

So standest du an der Schwelle des Daseins wartend,
wo die Neigung einer Frau
dem Manne höchstes Glück vergönnt,
und sahst der Zukunft mit strahlendem Blick entgegen.

Da kam der Krieg,
deinem Charakter so fremd,
wie dem Edlen das Laster
und nahm dich hinweg.
Du gingst von dannen....
Unsterblich denen, die dich geliebt.

Herberts Leben und Tod

Ein Foto mit einem lächelnden jungen Mann
ist alles, was vom besten Freund verblieb.
Vermisst! Dieses Wort, wie nichts sagend hört es sich an
für einen klugen, hilfsbereiten Menschen - wir hatten ihn lieb.

Ich sprach ihn zum letzten Mal im Berliner Norden
auf der Millionenbrücke: "Sorge dich nicht, ich komme wieder!"
Optimistisch sah er in die Zukunft, kein Soldat zum Töten und Morden.
Mit Geige und Klampfe spielten und sangen wir oft fröhliche Lieder.

Was bewegte uns damals? Gandhi, Schweitzer, Tolstoi und Werner Zimmermann.
Sie waren Vertreter einer sinnvollen Welt.
Wir nahmen ihre Lehren mit Begeisterung an.
Und nun der Krieg, wo Moral und Ethik in ein Nichts zerfällt.

Immer noch seh' ich dich am Bienenstand stehen
mit nacktem Oberkörper. Dutzende Immen auf der Haut.
Es stört dich nicht, man konnte sie tänzeln sehen,
sie flogen an und ab und du hast lächelnd zugeschaut.

Ein idealer Betreuer, ohne Maske und Tabakdunst.
Die Arbeit ging dir leicht von der Hand.
Ein Meister der uralten „hohen Kunst“
der Imkerei, wie sich kein Besserer fand.

So lebten wir in der Hütte im Birkenhain,
nur Vogelgezwitscher und grüne Einsamkeit.
Selber ein Teil der Natur, doch nicht allein.
Freunde besuchten uns oft, Berlin war nicht weit.

Die Sonne bestimmte unser köstlich freies Leben.
Bei günstigem Wetter durchstreiften wir den Wald,
sammelten Pilze, Brennholz, Wildfrüchte - was eben
so anfiel und uns als notwendig und wichtig galt.

Wir fühlten uns glücklich und unendlich reich,
doch schwer zu beschreiben, wer hat alternatives Leben probiert?
Wie wir es täglich gestalteten. Niemand tat es uns gleich.
Bewusste Bedürfnislosigkeit, der Weg, der in die individuelle Freiheit führt.

Das Bächlein im Tal, dazu Busch und Baum,
der See im Mondschein, alle Wege in der Heide,
jeder versteckte Winkel - es war kein Traum,
sie gehörten uns ganz allein, so stolze Besitzer, wir beide.

Du warst immer an meiner Seite, ich kann es nicht vergessen.
Und nun „vermisst“ - nur ein Foto erinnert daran,
was uns verband. Wer kann Verlust ermessen?
Geopfert für den Krieg, den ein wahnsinniger Deutscher begann!

Große Seele - Herbert

Auf den Saiten seiner Seele muss man nur zu spielen wissen:
Ganz nach seiner Eigenart,
etwas träumerisch und zart
und mit weichen Händen.

Dann erklingen Melodien
wohl gestimmter Harmonien,
und sein oft verschlossener Mund,
löst sich auf in loser Schwung.
Öffnet sich bis quellenrein
seines Herzens Sonnenschein
weithin strahlt und flutet.

Doch wer kennt ihn von den Vielen, denen er die Hand gereicht?
Denen er sein Bestes gab,
dass er auf ihrem engen Pfad
ein paar Blumen rankten.

All zuwenig sind's geblieben,
die ihn schätzen, die ihn lieben;
denn er ist nicht zu erzwingen
und mit Absicht zu erringen,
und nur ungewollt und Freitag kommt man seinem Inneren bei
seiner großen Seele.

Es kam ganz anders, als wir es wollten

Der Frühling 1933 begann mit viel Sonnenschein.
Mein Freund Herbert und ich wohnten plötzlich im Birkenhain.
Da stand eine Laube - 15 qm² groß, einsam, verlassen und allein.
Herbert hatte sie geerbt. Dort zogen wir ein.

Es war ein Wunder, ein märchenhaftes Glück.
Und gern kehrt die Erinnerung daran zurück.
Raus aus Berlin! Wir fühlten uns in der Millionenstadt nicht wohl.
Ein freies Leben in der Natur - unser Idol.

Zu diesem Besitz kamen 20 Bienenvölker hinzu.
Herberts Leidenschaft, die Bienen, ließen ihm keine Ruh.
Daneben strebten wir ideelle Ziele an
und wagten uns an ein besonderes Experiment heran.

Wir wollten im Einklang mit den Naturgesetzen leben.
Dem Frieden dienen und Menschen in Not Hilfe geben.
Politische Kämpfer, wie Gandhi, setzten uns in Begeisterung,
dabei waren wir, mit 21 Jahren, noch sehr jung.

Doch in Deutschland übernahm Hitler die Regierungsmacht,
unterstützt von der Schwerindustrie rüstete er auf, Tag und Nacht.
Baute hunderte Kasernen und schuf ein gewaltiges Heer,
unsere geliebte Laube - wieder verlassen und leer.

Der Jahrgang 1914 kam zuallererst in den Krieg,
80 % davon sind gefallen. Eine Illusion der erhoffte Sieg.
Auch Herbert starb in Russland. Er schrieb im letzten Brief:
„Ein Gruß noch an die Heimat. Ich hab Euch so lieb.“

Mich retteten die Ruhr und die Malaria,
verlaust und halb verhungert war ich im Herbst 1945 wieder da.
Die braunen Massenmörder flohen und versteckten sich.
Fast alle kamen straffrei davon! Wo bleibt die Gerechtigkeit? Ich frage dich.

Josef Nowak

Vor unserer Hütte im Wald stand 1934 ein Mann.
Er begrüßte uns mit den Worten: "Eure Ziele, euer Bestreben
möchte ich kennen lernen." So fing die Freundschaft an.
Selber wollte er nach Buddhas Lehren leben.

Josef war auf der Wanderschaft und besaß nur was er auf dem Leibe trug.
Mittellos wie ein Mönch, freundlich, wissbegierig und hilfsbereit.
„Schlafen kann ich im Schuppen“, schlug er vor, „das ist für mich genug.“
Ganz plötzlich waren wir, mein Freund und ich, nicht mehr zu zweit.

Er blieb. Es folgten Gespräche bis in die Nacht
zu weltanschaulichen Fragen. Wir konnten unser Wissen mehren.
Der Buddhist hat uns östliche Weisheiten nahe gebracht.
Und wir achteten den Älteren und hielten ihn in Ehren.

12 Monate ging es gut. Wir mieden Rüdnitz, den nahegelegenen Ort.
Für uns war kein Platz unter dem Hakenkreuzsymbol.
Allein in den menschenleeren Wäldern, nur dort fühlten wir uns wohl.
Wir vertraten ein anderes Idol.

Dann geschah es doch. Josef begegnete dem reichsten Bauern im Dorf.
Die Begrüßung mit erhobenem Arm „Heil Hitler“. „Guten Tag“ der Gegengruß.
„Wie stehen sie zum Führer?“ Die Antwort: „Neutral“.
„Neutral, das genügt mir!“ „Heil Hitler!“ - „Auf Wiedersehen“.

Das Gespräch währte nur wenige Minuten. 4 Wochen später eine Karte:
„Sie haben sich um 5 Uhr früh auf dem Bahnhof Biesenthal zu melden.“
Was tun? Kein Schlaf. Im Morgengrauen das zarte Erwachen
des neuen Tages. Josef geriet in die Klauen der Nazihelden.

Immer wieder die quälende Frage - „Lebt er noch?“
5 Monate Schweigen, ein banges Warten und Hoffen.
Dann ein kurzer Gruß aus dem Konzentrationslager Buchenwald.
Kein Wort weiter - sein Schicksal nach wie vor ungeklärt und offen.

2 Jahre später kehrte Josef überraschend zurück.
Der Krieg stand bevor, exakt geplant mit ungeheurer militärischer Macht.
Da musste Raum für neue Opfer geschaffen werden,
das war sein Glück.

Wer hätte jemals an solche Zusammenhänge gedacht?
Wie war das im Lager? Kamen viele Menschen um?
Wir wollten es wissen. Kannst du es uns sagen?“
Josef schaute zum Himmel. Dann drehte er sich um.
„Wenn ihr meine Freunde sein wollt, dürft ihr mich nie danach fragen.“

Dabei blieb es. Die Todesangst zitterte in seinen Worten.
Wir fühlten es. Dieses Thema damit seinen Abschluss fand.
Das Massenmorden begann in vielen Ländern, vielen Orten.
Auch mein Freund Herbert verscharrt im russischen Land.

Niemals kann man vergessen das Verbrechen gigantischer Art.
50 Millionen Tote, Trümmer ein schreckliches Ende.
Was die Menschheit vor solchem Wahnsinn bewahrt?
Durchdenken! Handeln! Weg mit den Waffen! Nur so erreicht man die Wende!

Aus der Erinnerung

Vor 63 Jahren, da gaben sich zum ersten Mal die Hand,
der Berliner Junge und das Mädchel aus dem Pommerland.
Sehr bald erfüllte und erkannte sich genau,
das wär' für mich die schönste und liebenswerteste Frau.

Doch mit dem ersten Kuss, da hatte es noch Zeit.
Fünf Jahre später war es dann so weit.
Wir fanden uns zusammen, in einer lauen Nacht.
Das hat in unserem Leben viel Glück gebracht.

Doch dunkle Wolken verdeckten den Horizont;
ganz Europa, eine waffenklimmende Front.
Deutschland marschierte bis ins asiatische Stalingrad!
Dort starben 90.000 Menschen - deren Elend niemand gesehen hat.

Wir überlebten, am Tode dicht vorbei.
Endlich zerbrach die braune Tyrannei!
Nun konnten wir das „Sonnenhaus“ erbauen,
vom Freienwalder Boasberg, weit in die Ferne schauen.

Was wird die Zukunft bringen, die Frage stellt sich
für meine Frau, die Kinder und für mich.
Wir schufen einen Garten, das linderte die Not
und dazu kam ein wenig zugeteiltes Brot.

Trotzdem: Wir waren wie neugeboren und froh,
endlich frei - alle fühlten so.
Erfüllt von Lebensfreude - das tat uns gut!
Es ging voran, wir fassten wieder Mut.

So überwandten wir das Leid mit Kopf und Hand
und räumten weg, was noch im Wege stand.
Immer gemeinsam und Schritt für Schritt,
schufen wir unsere neue Heimat mit.

Geblieden: Die Erinnerung davon.
Wir denken oft zurück, wie es begann.
Auch wenn sich die Welt jetzt mit viel Geschrei
gen Westen dreht - wir bleiben den Idealen treu!

Erna

Hab mich oft gefragt, was ist das Unaussprechliche, das Dich umgibt?
Woher fließt diese Kraft? Wie hast Du mich geliebt?
Ich war so stolz und froh, dass Du mich nicht verlassen hast
in 63 Jahren. Nie sagtest Du, ich wäre Dir eine Last.

Nun möchte ich das Unergründliche beschreiben. Wie fange ich an?
Schwierig, den Reichtum einer Frauenseele darzustellen. Denn ich bin ein Mann.
Du hast mich eingefangen. Trotzdem fühlte ich mich frei.
Dein Lächeln immer zauberhaft. Aber was wird nun aus uns zwei?

Die Frage stand im Raum. Um uns herum ein schrecklicher Krieg.
Von Hitler angezettelt. Keine Chance für einen Sieg.
Nur überleben wollten wir. Und das war schwer genug.
Die Nazidiktatur - ein riesengroßer Volksbetrug.

Ich war weit weg. Oft stand der Tod ganz nah bei mir.
In jeder Gefahr meine Gedanken waren bei Dir.
Allein hätte ich nicht überlebt. Du gabst mir den inneren Halt.
Mit Deiner Unterstützung ertrug ich Hass und Gewalt.

Ich hab Dir zu danken und vergesse nicht
die vielen Briefe, dein Mitgefühl und Deine Zuversicht.
Die böse Zeit zu überwinden verlangte Kraft und Mut.
Mit Deiner Hilfe war am Ende alles wieder gut.

Nun mussten wir entscheiden, welche Arbeit nehmen wir auf?
Der Vegetarismus war sehr wichtig in unserem Lebenslauf.
Wir überlegten und traten dann für den Naturschutz an,
damit kamen wir an mehr Bürger heran.

Das taten wir mit Erfolg 52 Jahre lang.
Nie gaben wir auf. Nie waren wir krank.
Nun kennt man überall unser Idol:
die Waldohreule, jetzt Deutschlands Naturschutzsymbol.

Unsere Eheschließung

Wer sich lieb hat, will zum Standesamt gehen.
Dort nimmt man Platz, wo dafür zwei Stühle stehen.
Doch bei uns war das anders, Erna saß allein und nebenan
auf dem zweiten Stuhl lag ein Stahlhelm, der symbolisierte den Mann.

Das war üblich im Nazistaat, aber was mögen die Frauen empfunden haben?
Hätte man sie befragt, nur Gutes durften sie sagen.
Der Geliebte war im Krieg, vielleicht lebte er nicht mehr.
Die Verluste stiegen immer weiter an im deutschen Heer.

Mit einem Begleitschreiben der Geheimen Staatspolizei war ich von Deutschland weg,
und lag vor Moskau im Schützendreck.
Doch der Kompanieschreiber hielt es beim Heiratsantrag zurück.
Ein Freund von mir vergaß das Papier, für mich ein großes Glück.

Dann stand ich mit vier Mann zusammen. Wir sollten einen Stoßtrupp laufen in der Nacht.
Der Auftrag: Einen Russen gefangen nehmen! Das hatte noch keiner geschafft.
Aber da kam ein Melder vom Stab angerannt.
Ich muss den Kretschmann holen. Befehl vom Bataillonskommandant.

Wir hatten 3 Kilometer zu laufen. „Wer weiß, was er von mir will?“
Darauf der Melder: „Ich rate dir, wenn er losbrüllt, sei bloß still.“
Wir erreichten den Bunker. Der Bataillonskommandant rief herein.
Zugegeben, ich hatte Angst. Dann trat ich ein.

Er saß am Tisch. „Heiraten will er, Sie sind ein braver Mann,
wir brauchen noch viele Soldaten, da müssen die Frauen ran.“
Er stand auf. „Darauf trinken wir einen Schnaps.“ - „Ich bin ein Gegner vom Alkohol.“
„Watt sind sie?“ - Ich gestehe, mir war nicht wohl.

Darauf eine Pause. Dann bot er mir eine Zigarre an.
Es war zum Verzweifeln! Ich trat noch etwas näher heran.
„Herr Bataillonskommandant, ich rauche nicht.“
Da schrie er: „Raus, Blödkopf!“, mit wütendem Gesicht.

Ich lief schnell aus dem Bunker hinaus.
Mein Heiratsgesuch, was wurde daraus?
Muskulus, der Bataillonskommandant, hat es unterschrieben. Ich setzte ihn matt.
Unsere Hochzeit fand, so wie beschrieben, statt.

Schon 55 Jahre währt das Glück

Über ein halbes Jahrhundert lang
zieh'n wir gemeinsam an einem Strang,
treten ein für ein hohes Ziel.
Nur manchmal wird es uns schon zu viel.

Wir kamen zusammen in schrecklicher Zeit.
Wo war ich damals – dreitausend Kilometer weit?
Ein wahnsinniger Krieg mit Bomben und Granaten,
Deutschland meldete täglich Heldentaten!

Millionen Tote – ein Meer von Blut!
Zum Überleben gehörten Kraft und Mut.
Am Ende nur Tränen, Trümmer und Not.
Für jeden Bürger einhundert Gramm Brot.

Doch wir waren frei, endlich frei
von der faschistischen Tyrannei!
Nun konnten wir uns fröhlich in die Augen schau'n
und Hand in Hand an unsere Zukunft bau'n.

55 Jahre – wer hätte das gedacht...
unendlich oft hab' ich Dich angelacht;
kein Zank und Streit in dieser Zeit;
Seit' an Seit' - immer zu ZWEIT!

So blicken wir auf unser Leben zurück.
Jeder ist verantwortlich für sein eigenes Glück!
Wer das weiß und sich so verhält,
dem steht sie offen: Die wunderschöne Welt!

Friedhart

Schon sein Name sollte Protest und Widerstand sein.
Der Beamte im Nazistaat sagte: „Darauf lasse ich mich nicht ein!“
Die mir vorliegende Liste vertrete ich, das ist meine Pflicht
und da gibt es den Vornamen „Friedhart“ nicht.

Erna, meine wunderbare, temperamentvolle Frau widersprach:
„Es ist ein nordischer Name, ich weiß es genau!“
Das war natürlich gelogen, aber da unterschrieb der Mann.
Arisch und nordisch, das hörte sich damals gut an.

Ich war im Krieg. Ein Wunder geschah.
1945 im August war ich plötzlich da
in Bad Freienwalde. Eine frohe Begrüßung fand aber nicht statt.
Friedhart starb am selben Tag. Gemeinsam schaufelten wir sein Grab.

So hatte ich mir meine Rückkehr in die Heimat nicht vorgestellt.
Doch die Faschisten erstrebten die Herrschaft in der Welt.
Jeder Frieden so sehnsüchtig erwartet, bleibt illusionär
solange sie dominieren, die Rüstung und das Militär.

Unser lieber Junge erstickte an der Diphtherie.
Sie forderte viele Opfer. Vergessen kann man das nie.
Nur drei Jahre alt, gab er sein Leben hin.
Auch 64 Jahre später geht mir der Wahnsinn des Krieges nicht aus dem Sinn.

Werner Zimmermann

Ein Saal in Westberlin, darüber will ich berichten.
Auf der Bühne das Rednerpult mit dem Hakenkreuz der Faschisten.
Und SA Leute am Tisch in ihrer gelben Uniform,
so üblich in der Hitlerzeit, das war Norm.

Wer spricht hier vor 300 Besuchern? Dann ist er da, er geht vorbei
an dem Schreckenssymbol der Nazityrannei.
Braungebrannt. Nur mit einer Turnhose bekleidet - ein idealer Mann.
„Unendlich schön ist die Erde! Unendlich reich ist die Erde!“, so fing er an.

Der europäische Jugendführer! Ein Schweizer! Kraftvoll, klug und jung,
spricht zwei Stunden lang. Dann tobt im Saal die Begeisterung.
Grad von einer Weltreise zurück, zu Fuß und zu Pferd.
Er hat uns wieder Völkerfreundschaft, Frieden und Menschlichkeit gelehrt.

Doch in Deutschland weht ein anderer Wind.
Den Zweiten Weltkrieg plant die Diktatur geschwind.
Wie konnte man nur einen solchen Vortrag gestatten? Noch in derselben Nacht
erfolgte die Ausweisung. Schneller Entschluss der braunen Macht.

Erst 1945 konnte Werner wieder tätig sein.
In den Gefangenenlagern der Siegermächte ging er aus und ein.
Das ganze Land ein Trümmerfeld. Hunger und Seuchen in jeder Stadt.
Niemand vergisst, wer das miterlebt hat.

In der DDR war ihm der Zutritt verwehrt. Ich verlor die Spur.
Nur der Zufall wollte es, dass ich von Freunden erfuhr,
nach vier Jahrzehnten trat er für ideale Ziele ein,
als Pazifist, Vegetarier, Naturschützer- wie konnte es anders sein.

Der Name, Werner Zimmermann, hatte für mich einen besonderen Klang.
Und das hielt unvermindert ein Leben lang.
Seine Zeitschrift, Bücher, Broschüren waren mir vertraut.
Was ich erstrebte und erreichte, wurde nach seinem Vorbild aufgebaut.

Mahatma Gandhi - „Die Große Seele“

Der Vegetarier trat mit dem Spinnrad als Symbol
gegen England an und wurde weltweit zum Idol.
Für den gewaltlosen Kampf, Gandhi hatte es so gelehrt.
Doch niemand wusste, ob es sich bewährt.

„David gegen Goliath“, wie würde das einmal enden?
Konnten 600 Millionen Inder damit ihr Schicksal wenden?
Der Glaube wuchs von Tag zu Tag, es geht auch ohne Krieg.
Das Volk am Gangesstrom feierte einen triumphalen Sieg.

Doch bevor die Briten kapitulierten schossen sie noch über tausend Demonstranten tot.
Das brachte die Vertreter der Gewaltlosigkeit in große Bedrängnis und Not.
Sollten sie weiter für ihre Idee neue Freunde gewinnen
oder den Kampf, nach dem vergossenen Blut, neu beginnen?

Da reiste Gandhi nach London und verhandelte mit Geschick.
Seinen Kurs änderte er nicht. Indien erhielt die Selbstverwaltung zurück.
Doch später, welche Tragik! Die Welt hielt den Atem an.
Gandhi wurde vor seinem Haus erschossen, durch einen jungen Mann.

Er gehörte zum engsten Freundeskreis und war bekannt.
Wie konnte das geschehen? Hatte er sich in eine Irrlehre verrannt?
Oder stand eine fremde Macht hinter diesem Mord?
Eine schreckliche Katastrophe! Gandhi starb vor Ort.

„Große Seele“, Gandhi. Ein unersetzlicher Verlust!
Immer erneut wird mir das heute bewusst.
Doch sein Vorbild lebt in den unterdrückten Völkern dieser Welt.
Als Kämpfer, der ein Spinnrad in den Händen hält.

Der Führer spricht

Adolf Hitler hielt viele Reden ans Volk und Militär.
Er fing leise an, dann lauter, schließlich brüllte er
von der deutschen Kultur, anerkannt in der ganzen Welt.
Wie er sich vorbildlich fördert und in Ehren hält.

Dann sprach er über Goethe, Schiller und die Philosophie,
Nietzsche, Schopenhauer, die Geisteshelden vergaß er nie.
Hielt sich für gebildet und wollte ein guter Mensch sein.
Mit Begeisterung trat er für den Frieden ein.

„Ich habe den ersten Weltkrieg mitgemacht,
das hat uns nur Leid und Tränen gebracht.
Es darf sich nicht wiederholen. Das ist unsere Pflicht.
Ein freies, schönes Vaterland, mehr wollen wir nicht.“

Insgeheim aber rüstete er und machte die Grenzen dicht.
Mit verlogenen Worten führte er ganz Europa hinters Licht.
Schuf eine Armee für einen gewaltigen Krieg.
Träumte von Weltmacht und glorreichem Sieg.

1939 war er soweit, denn welch ein Spott,
kam er mit der „Vorsehung“ seinen Kontakt zum lieben Gott.
„Er hat mich angewiesen, mit dem Kampf zu beginnen.“
Elf Staaten wurden überfallen. Nur Russland war noch zu bezwingen.

Hitler wagte es nun, in die Sowjetunion einzumarschieren.
Er glaubte, die könnte man so nebenbei liquidieren.
Aber da kam der Winter mit 40 Grad Frost.
Es erging ihm wie Napoleon, auch der wandte sich gegen Ost.

Die Wehrmacht saß bald fest vor Moskau und Leningrad.
Keine Kraft mehr für die entscheidende militärische Tat.
Der Rückzug war vorprogrammiert, zog sich aber noch 3 Jahre hin.
Die Opfer starben umsonst und verloren ihren Sinn.

Dann warf die Rote Armee den Feind aus ihrem Land hinaus.
Die deutschen Generäle kapitulierten. Das Naziabenteuer war aus.
50 Millionen Tote! Wann schlägt man den Kriegstreibern die Waffen aus der Hand?
Wann regieren Klugheit, Vernunft und Frieden in jedem Land?

Bush und der Irak

Der Präsident behauptet, dieses Land spielt in der „Achse des Bösen“ die Hauptrolle – und das sei nur durch Krieg zu lösen.
Die Moslems stellten bakterielle Waffen her.
Dagegen setze sich seine Armee zur Wehr.

Es kämpft ein Riese mit einem kleinen Staat,
hat aber selber das Teufelszeug parat.
Denn woher kennt Bush, was der Irak macht?
Einen echten Beweis hat er jedoch noch nicht erbracht.

Das Gerede von der Gefahr überzeugt Gerhard Schröder nicht,
„an Abenteuern teilzunehmen, sei nicht meine Pflicht“.
Und Außenminister Fischer schlägt in die gleiche Kerbe ein,
hinterher Iran und Nordkorea - ich sage nein.

Auch die UNO will nicht an den militärischen Akt heran,
mit ein paar Funken fängt jedes Feuer an.
Wir sollen immer nur löschen. Den Brand haben andere gelegt.
Jede Gewalt unseren Prinzipien widerstrebt.

Was Präsident Bush hinterlässt ist ein Unbehagen.
Seine Experimente schlagen auf den Magen.
Von Natur sind wir nicht fürs Töten auserkoren.
Zum Glücklichsein gehört der Friede - dafür wurden wir geboren.

Christen und Moslems müssen verständnisvoll zusammengehen.
Feindlich dürfen sie sich nicht mehr gegenüberstehen.
Wer Achtung und Ehrfurcht hat vor jeder Religion,
findet zum Andersgläubigen den verbindlichen und freundlichen Ton.

Schröder und Hussein

Bei jeder Gelegenheit der Bundeskanzler spricht,
am Krieg gegen den Irak beteilige ich mich nicht.
Das ist ein politisch sehr gewagtes Abenteuer.
Da sage ich nein! Es ist mir nicht geheuer.

Zu dem Hussein habe ich auch kein Vertrauen.
Er soll an einer Atombombe bauen.
Und den Tony Blair in England hört man schrei'n,
schon in zwei Jahren könnte sie fertig sein.

Dann sagte man, der Irak besäße bakterielle Waffen.
Doch deshalb Krieg? Mit mir nicht zu machen.
Wer weiß schon was daraus entstehen kann?
Von der Bundeswehr gebe ich dafür keinen Mann.

Auch Geld werde ich nicht zur Verfügung stellen.
Wenn Stoiber und Merkel auch wie wilde Hunde bellen,
ich betone weiter, Deutschland bleibt neutral.
Wenn nötig wiederhole ich das noch hundert Mal.

Dennoch die Freundschaft mit den USA wird niemals untergeh'n.
Sie bleibt, trotz dieser Probleme, weiter besteh'n.
Wir suchen und finden, dessen bin ich gewiss,
einen für beide Seiten verbindlichen Kompromiss.

Gedichte zu den Parteien

Sie wurden den Gedichten gegen den Krieg angehängt und geben meine persönliche Meinung wieder. Vermutlich wird der Leser sehr unterschiedlich darüber denken. Ich will ja mit meiner Arbeit, die immer einen politischen Hintergrund hat, zum Nachdenken anregen. Die Parteien treten offiziell alle für den Frieden ein. Doch in der Praxis sieht das oft ganz anders aus. Dennoch, Bundeskanzler Schröder lehnt bisher den Krieg gegen den Irak ab. Das hat zweifellos dazu beigetragen, dass er zum zweiten Mal die Regierungsmacht, wenn auch mit knapper Mehrheit, übernehmen konnte. Die CDU und CSU hätten sich da anders verhalten. Ich hoffe, dass die SPD ihren Kurs beibehält.

Als Kriegsgegner, der jeden Krieg für ein Verbrechen hält, beobachte ich alle Parteien stets mit kritischem Blick. Ich wünsche mir, dass meine Schriften zum Frieden beitragen mögen.

SPD

Im vorigen Jahrhundert entstand die Partei.
Aktive und kluge Genossen waren mit dabei.
Und heute stellt sie die Regierungsmacht
als eine bewährte politische Kraft.

Die „Grünen“ stehen als Partner bereit
in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit.
Gemeinsam werden sie die Aufgaben schaffen.
Jeder bemüht sich, das Mögliche zu machen.

Soziale und ökologische Ziele stehen an.
Wenn alles gelingt, geht es weiter voran.
Für eine bessere Gesellschaft. Das wäre gut!
Dazu braucht es einen klaren Kopf und viel Mut.

Doch die Arbeitslosigkeit und zu wenig Geld
sind die Hauptprobleme in dieser Welt.
Was ist zuvor bei Kanzler Kohl durcheinander geraten?
Milliarden Schulden bremsen jetzt die guten Taten.

Manche ideelle Idee bleibt in den Anfängen stecken
und die Opposition lauert in allen Ecken.
Sie tritt für einen christlichen Kapitalismus ein.
Die SPD stellt sich quer und sagt „Nein“.

Das hatten wir 16 Jahre lang. Es ist genug!
Wir erlebten einen schamlosen Volksbetrug.
Die Reichen immer reicher machen. Da spielen wir nicht mit
und verändern diese Verhältnisse, Schritt für Schritt.

CDU und CSU

Sie reden gern von der Schöpfung, doch ich kann das nicht versteh'n.
Wenn man die Atomkraft lobt, wie soll das zusammen gehen.
Niemand weiß wohin mit dem nuklearen Schrott.
Da hilft der Merkel und dem Stoiber auch nicht der liebe Gott.

Und die Atombomben? Über diese Gefahr
spricht man nur leise, denn die meisten hat Amerika.
Da hält man sich zurück, das könnte Ärger geben.
Was bleibt uns übrig? Wir müssen damit leben.

Man verehrt doch die USA als Helfer in der Not.
Sie lieferten Rosinen und Weizen fürs tägliche Brot.
Doch zuvor zertrümmerten sie unsere Städte mit roher Gewalt.
Hunderttausende starben. Aber das ließ sie kalt.

Schnell vergaß man, was einmal geschah.
Doch wer das miterlebte, dem bleibt das ewig nah.
Da hält man Abstand. Das vergisst man nie
und fällt vor Amerika nicht auf die Knie.

„Du sollst nicht töten“, vier Worte nur, doch gut bekannt
rund um den Erdball in jedem Christenland.
Wer das befolgt, dem gehört höchste Ehr.
Weg mit den Waffen! Wir brauchen sie nicht mehr.

PDS

Die Parteien haben sich verschworen
und schreien es täglich in unsere Ohren.
Die PDS darf es nicht geben.
Doch Gysi und Bisky gaben ihr das Leben.

Aktiv und munter zog sie in den Bundestag ein.
Acht Jahre lang brachte sie frischen Wind hinein.
Dann verlor sie viele Stimmen bei der letzten Wahl.
Was nun? So fragt man sich allemal.

Wer kann das analysieren und erklären?
Wie vermag man sich gegen weitere Verluste wehren?
Die Genossen rätseln herum, wer soll das verstehen?
Die PDS als Antikriegspartei muss weiter bestehen.

Auch in Mecklenburg fiel die Partei zurück.
Kann aber im Land noch mitregieren. Welch Glück,
die Koalition mit der SPD wird fortgeführt.
Noch weht die rote Fahne, wie es dieser Partei gebührt.

Ein kluges, sozialistisches Konzept muss her.
Und gibt es Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg nicht mehr.
Ihr Geist lebt und ist nicht tot.
Die PDS kämpft! Sie wünscht sich ein neues Morgenrot.

Die Grünen

Zur Wahl 2002, da sah es böse aus,
„jetzt fliegen sie aus dem Bundestag hinaus“.
Die CDU und CSU jubelten zu früh.
Sie blieben und vermehrten sich wie nie.

Es wuchs der Zusammenhalt und das Vertrauen.
Nun können sie an ihren Idealen weiter bauen.
Frieden, mehr Bildung und soziale Sicherheit.
Familienfürsorge! Die Themen erstrecken sich weit.

Der Umweltschutz kommt auch zu seinem Recht.
Was schon geleistet wurde, war nicht schlecht.
Die klügsten Köpfe werden jetzt nicht ruh'n.
Klimaschutz! Da ist noch viel zu tun.

Die alternative Energie! Sie wird noch stärker genutzt.
Und jedes neue Haus erhält nun Wärmeschutz.
Die Flüsse fließen dahin mit weit mehr Platz.
Der Wald wird wieder ein artenreicher Schatz.

Ein Riesenprogramm! Das braucht Mut.
Was die „Grünen“ machen, ist gut.
Wo wir helfen können, schalten wir uns ein.
Das andere kommt von oben, genug Regen und Sonnenschein.

Habe ich damit die „Grünen“ beschrieben,
die viele Naturfreunde loben und lieben?
Wohl kaum. Doch lyrischer brachte ich es nicht
zustande in meinem so kurzen Gedicht.

FDP

Westerwelle und Möllemann standen der Partei voran.
Es war für die Wahl 2002 das beste Gespann.
So traten sie auf in der Öffentlichkeit.
Bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Sie wollten 18% der Stimmen erreichen.
Das Ergebnis im Land Sachsen Anhalt war dafür ein gutes Zeichen.
Doch damit verlor Fallschirmspringer Möllemann das Gleichgewicht.
Er druckte ein Flugblatt und kam vor Gericht.

Es ging um 800 000 Euro. Eine Menge Geld!
Möllemann fiel in Ungnade. Ein unbequemer Held.
Man wollte ihn in der Partei nicht mehr. Er wurde krank.
Wer so oft quer schießt erntet keinen Dank.

Nun soll es wieder aufwärts gehen.
Man möchte nicht länger im Abseits stehen.
Doch mit nur 7,4% ist man keine Volkspartei.
Die FDP möchte es werden. Doch zu wenige sind mit dabei.

Und dann will man im Osten mehr Stimmen gewinnen.
Dieser Traum wird schnell im Nebel zerrinnen.
Denn hier weht der FDP ein kalter Wind ins Gesicht.
Das war immer so und ändert sich nicht.

Ein anderes Urteil fällt mir nicht ein
nach den mit den Juden geführten Streitereien.
Das hat der Möllemann monatelang gemacht
und dadurch die FDP um ihren Wahlerfolg gebracht.

Gedichte, die in den letzten 3 Monaten entstanden sind

Das Bombodrom

Es hat sich gezeigt, in jedem neuen Krieg
bringt die Luftwaffe den schnellen Sieg.
Da will Deutschland nicht abseits steh'n.
Das muss geübt werden! Wie sollte es anders gehen?

Der beste Platz dafür, bietet sich in der Heide an.
Dort wohnen nur wenige Leute. Die gewöhnen sich daran.
Den Fluglärm würden wir gern vermeiden.
Das geht leider nicht. Doch an hohen Feiertagen soll niemand darunter leiden.

Und die Gegner? Sie marschieren und schrei'n.
Unsere guten Argumente sehen sie nicht ein.
Wir bringen Arbeitsplätze und viel Geld ins Land.
Das haben die Befürworter schon lange erkannt.

Man hält uns entgegen, dann kämen keine Touristen mehr.
Finden sie preiswerte Quartiere, dann kommen sie trotzdem her.
Wir brauchen Zusammenarbeit und nicht soviel grüne Theorie.
Laute Proteste zwingen uns nicht in die Knie.

Das Bombodrom könnte auch ein Anziehungspunkt werden.
Man muss nur den Nutzen der Anlage richtig erklären.
So etwa stellt das Militär sein Unternehmen vor.
Aber dieser Irrsinn prallt ab, an unserem Ohr.

Unüberschaubar, wie viel Freunde stehen hinter uns kampfbereit.
Wir leben in der neuen, auf Frieden ausgerichteten Zeit.
In der Vergangenheit trug der Soldat stolz seine Uniform.
Gott sei Dank, das ist vorbei und jetzt nicht mehr die Norm.

Was ich nicht verstehe

Präsident Bush ist der Hauptverantwortliche für den Krieg.
Täglich betet er für seine Soldaten und den Sieg.
Ein gläubiger Christ, so stellt er sich selber dar.
Bomben und Gott, wie kommt er damit klar?

Doch nun muss zum Beten noch gefastet werden.
So etwas gab es, für Hass und Gewalt, noch nie auf Erden.
Auch der Araber Hussein bittet die Himmelsmacht
um Hilfe gegen den Feind, bei jeder Schlacht.

Dann meldete sich noch der Papst zu Wort.
Er verdammt den Krieg, in einem fort.
Damit findet er Beifall in der Welt.
Auch wenn das Frau Merkel nicht gefällt.

Sie ist eingeschworen auf Amerika.
Bei ihrem Besuch in diesem Jahr
hat sie den Generälen ihr Versprechen gegeben,
„ich bleibe euch treu das ganze Leben!“

Doch der Allmächtige auf seinem Sternenthron,
er lächelt nur, was kümmert ihn der Menschensohn.
„Der hat Verstand und muss erkennen
wie böse es ist zu morden und zu brennen.“

„Rottet er sich selber aus, ich helfe nicht,
dafür zuständig ist das Jüngste Gericht.
Und die Erde dreht sich weiter um die Sonne herum
nach ihren Gesetzen, im unvergänglichen Universum.“

Bush auf einem gefährlichen Kurs

Amerika arbeitet jetzt an einer Waffe, das gab es noch nie.
Ausgefüllt mit ein wenig Atomenergie.
Flugzeuge werfen sie aus großer Höhe herab.
Da werden Bunker, tief in der Erde, zum Massengrab.

5 Länder sind schon bekannt, die muss man noch besiegen.
Sie fördern Terroristen! Der US-Geheimdienst weiß, dass sie lügen.
Wenn sie das leugnen. Wir sind garantiert
auf diesem Gebiet sehr genau informiert.

Die Sprengkraft der üblichen Bomben reichte noch nicht aus.
Hunderte Milliarden Dollar, wirft man doch nicht zum Fenster hinaus.
Der Bush will in der Rüstung den 1. Platz behalten
und behauptet, nur so kann man die Welt neu und besser gestalten.

Kleine Atombomben für den Frieden. Das hört sich gut an!
Eine teuflische Logik! Wer glaubt daran?
Für wie dumm schätzt Amerika die Menschheit ein?
Auf solchen blöden Schwindel fällt niemand mehr herein!

Hass und Wut auf die Regierung dieses Landes steigen weiter an.
Man nehme das nicht auf die leichte Schulter und denke daran:
Auch die USA kann nicht existieren in einer feindlichen Welt.
Bomben und Dollar allein reichen nicht aus, so dass auch ihre Macht zerfällt.

Umdenken tut Not

Ich möchte allen Frauen ein Denkmal erbauen.
So hoch, dass niemand es wagt, darüber hinweg zu schauen.
Jahrtausende wurde ihre Entwicklung blockiert.
Nur ein Blinder sieht nicht, wohin hat das geführt.

Auf der ganzen Welt werden die Kriege von Männern gemacht.
Mit hurra ziehen sie in die blutige Schlacht.
Und wer das überlebt, wie unverzeihlich dumm,
läuft mit Orden auf der Brust herum.

Die Frauen dagegen sind von ihrer Veranlagung her herzensgut.
Für Hass und Gewalt fehlt ihnen der Mut.
Sie gebären die Kinder und wollen sie glücklich seh'n.
Das kann aber nur im Frieden gescheh'n.

Da ist es klar, den Frauen gehört die politische Macht.
Doch in keinem Land der Welt, wurde das bis heute geschafft.
Für den Irrsinn der Kriege gibt es kein gesetzliches Recht.
Sie sind die schlimmste Plage für das Menschengeschlecht.

Wer hat mir diese Weisheit so überzeugend gelehrt?
Und 63 Jahre immer weiter vertieft und vermehrt?
Es war meine Geliebte. Ich kannte sie genau.
Und verneige mich tief vor dieser wunderbaren Frau.

Gemeinsam, Hand in Hand, strebten wir ideelle Ziele an.
In vielen Bereichen des Lebens ging sie mir voran.
Sie hatte eine unnachahmliche Art mit Menschen umzugehen.
Ohne an sich selbst zu denken. Es fiel mir schwer, das zu versteh'n.

Als sie mich verließ, fast 90 Jahre alt, nahm ich die Verpflichtung an,
den Frauen zu helfen als dankbarer Mann.
Weg mit der Rüstung, weg mit dem Militär!
Die Milliarden dafür geben wir nicht mehr her.

Unvorstellbar, was könnten wir mit dem Geld alles machen?
Damit ließe sich ein ganz neues Leben schaffen!
Fördern wir unsere Frauen, dann werden sie das erreichen.
Auf der politischen Bühne setzen sie schon die ersten Zeichen.

Alle Kriege entstehen nach der gleichen Methode

Die 1. Maßnahme

Es werden große Mengen an Kriegsmaterial hergestellt. Dazu braucht man viele Arbeiter, Männer und Frauen. Sie werden gut bezahlt und dürfen, unter Androhung hoher Strafen, nicht über ihre Tätigkeit berichten. Alles läuft streng geheim.

Die 2. Maßnahme

Vor Ausbruch des Krieges werden über das Land, dass militärisch überfallen werden soll, unglaubliche Lügen verbreitet. Im Volk bekannte Regierungsvertreter berichten über schreckliche Gewalttaten, die dutzende Tote, besonders Frauen und Kinder, verursachten. Dass es sich um fantasievolle Lügen handelt, erfährt die Öffentlichkeit nicht, da gleichzeitig alle Presseorgane, die Zweifel äußern könnten, verboten würden. Die Redaktionen werden geschlossen und überwacht. Mit Radio und Fernsehen verfährt man, wie es Hitler mit dem Radio machte (Fernsehen gab es ja damals noch nicht). Er verkündete: "wer jetzt noch einen fremden Sender empfängt, wird mit dem Tode bestraft". Die Nazis töteten hemmungslos. Später schickten sie die Leute in die Konzentrationslager, wo sie hart arbeiten mussten, oder an die Front.

Ich kam 1941, nach einem Verhör durch die Gestapo an die Front nach Russland. In meiner Kompanie waren zeitweise bis 50 % B-Leute (bestrafte), zum großen Teil junge Männer, die fremde Sender gehört hatten oder die von Denunzianten bezichtigt worden waren, dass sie diese Straftat begangen haben sollten.

In jedem Krieg wird Tag für Tag unglaublich gelogen. Da der Bürger alles hinnehmen muss, was er in der Tageszeitung, Radio und Fernsehen erfährt, erfolgt ein schneller Meinungsumschwung.

Aus den Millionen Kriegsgegnern werden in kurzer Zeit Befürworter des Krieges. Man sagt nun „wir sind gezwungen, uns zu verteidigen.“

Und man weiß aus Erfahrung, dass es einfach und leicht ist, Begeisterung für einen Krieg zu wecken. Niemand kann die Lügen widerlegen, niemand darf die Wahrheit sagen. So werden von den Regierungen alle Kriege geplant, vorbereitet und durchgeführt. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Nachwort

Im 88. Lebensjahr schrieb ich diese Gedichte. Zurzeit werden in Afghanistan, in Nahost, im Kosovo und an anderen Orten Kriege geführt.

An Waffen mangelt es nicht. Die Produktion läuft uneingeschränkt weiter. Doch was da hergestellt und verkauft wird, davon erfahren wir nichts. Es ist alles streng geheim. Nur manchmal hört man, dass Deutschland an Polen 150 Panzer geliefert hat, da hier neue, bessere Panzer gebaut werden. So etwas wird aber nur mit einem Satz erwähnt und unter „bessere Panzer“ versteht man, dass damit mehr Menschen getötet und mehr Wohnhäuser, Fabriken oder militärische Anlagen vernichtet werden können.

Kann man gegen den Wahnsinn des Krieges mit Gedichten ankämpfen?

Ich denke, es ist eine Form des Widerstandes, die in besonderer Weise das auszudrücken versucht, was wir Kriegsgegner zu diesem Thema zu sagen haben. Das lässt sich aber auch in Beiträgen, Broschüren, Büchern, im Radio sowie im Fernsehen und in Vorträgen vermitteln, wie ich das ebenfalls getan habe. Die enge Zusammenarbeit mit den beiden Antikriegsmuseen in Berlin sei hier ebenfalls erwähnt.

Und schließlich stehen diese Gedichte auch mit den schrecklichen Erlebnissen des Hitlerkrieges gegen ganz Europa in Verbindung, den ich zwei Jahre lang in der damaligen Sowjetunion mitzumachen gezwungen war.

Die Geheime Staatspolizei der Nazis, auch Gestapo genannt, hat mich nach einem Verhör im Frühjahr 1941 mit einem Begleitschreiben in die Wehrmacht eingegliedert und als Infanterist an die Front geschickt.

Aus alledem entstanden diese Gedichte, die aber auch die jetzigen Verhältnisse widerspiegeln. Sie wurden aus einem inneren Zwang geschaffen und ich hoffe, dass der Leser daraus erkennen möge, dass es nichts Schlimmeres gibt als Kriege und dass wir Menschen nicht geboren wurden, um auf dem Schlachtfeld getötet zu werden.

Wenn diese Gedichte dazu beitragen, die Zahl der Kriegsgegner zu erhöhen, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

Kurt Kretschmann

Anhang

GANDHI-INFORMATIONEN-ZENTRUM

Das GANDHI-INFORMATIONEN-ZENTRUM ist seit dem Jahr 1990 ein gemeinnütziger Verein für Bildung und Kultur mit ungefähr 100 Mitgliedern im In- und Ausland, darunter namhafte Wissenschaftler, Künstler und Schriftsteller, wie z.B. dem Friedensnobelpreisträger Adolfo Perez Esquivel, Graf Serge Tolstoi (1911-1995) und Professor Joseph Needham (1901-1995).

Weltweit bekannt wurde das Gandhi-Informationen-Zentrum durch die Verbreitung des "Manifest gegen die Wehrpflicht und das Militärsystem", welches zwei bereits von Gandhi, Einstein, Buber, Freud und Tolstois Mitarbeitern Birukov und Bulgakov unterzeichnete Manifeste gegen die militärische Ausbildung der Jugend aktualisiert. Dieses Manifest wurde mittlerweile in mehr als 25 Sprachen übersetzt und von mehr als 200 hervorragenden Persönlichkeiten aus über 30 verschiedenen Ländern unterzeichnet.

Das Gandhi-Informationen-Zentrum, Forschungs- und Bildungsstätte für Gewaltfreiheit, organisiert seit dem Jahr 1990 gemeinnützige Bildungsarbeit und gibt Publikationen über das Leben und Wirken von Mahatma Gandhi heraus. Das Gandhi-Informationen-Zentrum knüpft Kontakte in alle Welt und trägt zu einem internationalen Netzwerk bei.

Der gewaltfreie, aktive Widerstand, wie er von Gandhi entwickelt und gelebt wurde, soll uns dabei Orientierung und Wegweisung sein. Damit verbunden wollen wir die Wurzeln der Gewaltfreiheit in vielfältigen Traditionen dokumentieren (um Beispiele zu nennen: die gewaltfreie Lehre Leo Tolstois in Russland, den zivilen Ungehorsam Henry David Thoreaus, die Bürgerrechtsbewegung Martin Luther Kings in den USA, die Sozialethik John Ruskins aus England, die Arche-Kommunitäten Lanza del Vasto in Frankreich sowie die Gewissensüberzeugungen religiöser Kriegsdienstverweigerer aus Österreich und Deutschland).

Unter dem Titel Satyagraha veröffentlicht das Gandhi-Informationen-Zentrum seit 1994 Informationen für seine Vereinsmitglieder. So informierten unsere ersten beiden Nummern über das Gedenken an den 125. Geburtstag Gandhis und unsere Beziehungen zu Nachfolgern Leo Tolstois in Russland.

Unterstützen Sie das Gandhi-Informationen-Zentrum, Postfach 210109, 10501 Berlin

Unsere E-mail-Adresse lautet: mkgandhi@snafu.de

Unsere Informationsseite im Internet lautet: <http://home.snafu.de/mkgandhi>

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 180 Euro, ermäßigt: 60 Euro.

Finanzielle Unterstützung der ausschließlich ehrenamtlichen Arbeit unseres Zentrums wird erbeten für unser Vereinskonto Nummer 495283-106, Postbank Berlin, BLZ 100 100 10.

MANIFEST GEGEN DIE WEHRPFLICHT UND DAS MILITÄRSYSTEM

Im Namen der Menschlichkeit,

für das Wohl aller Zivilisten, die von Kriegsverbrechen bedroht sind,

insbesondere der Frauen und Kinder, und

zugunsten der Mutter Natur, die unter Kriegsvorbereitungen und Kriegsführung leidet,

plädieren wir, die Unterzeichner, für die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht als einen größeren und entscheidenden Schritt zur vollständigen Abrüstung. Wir erinnern uns an die Botschaft der Humanisten des 20. Jahrhunderts:

"Wir glauben, dass auf der Wehrpflicht aufgebaute Heere mit ihrem großen Stab von Berufsoffizieren eine schwere Bedrohung des Friedens darstellen. Zwangsdienst bedeutet Entwürdigung der freien menschlichen Persönlichkeit. Das Kasernenleben, der militärische Drill, der blinde Gehorsam gegenüber noch so ungerechten und sinnlosen Befehlen, das ganze System der Ausbildung zum Töten untergraben die Achtung vor der Persönlichkeit, der Demokratie und dem menschlichen Tun. Menschen dazu zu zwingen, ihr Leben aufzugeben, oder sie gegen ihren Willen, gegen ihre Überzeugung und gegen ihren Sinn für Gerechtigkeit zum Töten zu zwingen, stellt eine Erniedrigung der menschlichen Würde dar. Ein Staat, der sich für berechtigt hält, seine Bürger zum Kriegsdienst zu zwingen, wird auch in Friedenszeiten die gebührende Achtung und Rücksicht auf das Wohl und Wehe des Einzelnen vermissen lassen. Mehr noch: Die Wehrpflicht pflanzt der ganzen männlichen Bevölkerung einen militaristischen Geist von Aggressivität ein, und das in einem Alter, in dem sie solchen Einflüssen am ehesten erliegt. So kommt es, dass durch die Ausbildung für den Krieg schließlich der Krieg als unvermeidlich, ja als erstrebenswert angesehen wird." (1)

"Die Wehrpflicht liefert die Einzelpersonlichkeit dem Militarismus aus. Sie ist eine Form der Knechtschaft. Dass die Völker sie gewohnheitsmäßig dulden, ist nur ein Beweis mehr für ihren abstumpfenden Einfluss. Militärische Ausbildung ist Schulung von Körper und Geist in der Kunst des Tötens. Militärische Ausbildung ist Erziehung zum Kriege. Sie ist die Verewigung des Kriegsgeistes. Sie verhindert die Entwicklung des Willens zum Frieden." (2)

Wir wollen jeden dazu ermutigen, sich vom Militärsystem zu emanzipieren und darum Methoden gewaltfreien Widerstands anzuwenden, in der Tradition von Mahatma Gandhi und Martin Luther King, wie zum Beispiel:

Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen (von Wehrpflichtigen und Berufssoldaten, in Kriegs- und Friedenszeiten), Ziviler Ungehorsam, Kriegssteuerverweigerung, Nicht-Zusammenarbeit mit der militärischen Forschung, der Rüstungsproduktion und dem Waffenhandel.

In unserem Zeitalter elektronischer Kriegsführung und wirksamer Manipulation durch Massenmedien, können wir unsere Verantwortung nicht verleugnen, rechtzeitig unserem Gewissen entsprechend zu handeln. Es ist höchste Zeit, unsere Einstellungen und unsere Gesellschaften zu entmilitarisieren und uns gegen den Krieg und alle Kriegsvorbereitungen auszusprechen.

Jetzt ist es an der Zeit zu handeln, jetzt ist es an der Zeit, kreativ zu werden und auf eine Weise zu leben, die das Leben der anderen Menschen rettet.

(1) Manifest gegen die Wehrpflicht von 1926, neben anderen unterzeichnet von Henri Barbusse, Annie Besant, Martin Buber, Edward Carpenter, Miguel de Unamuno, Georges Duhamel, Albert Einstein, August Forel, M.K. Gandhi, Kurt Hiller, Toyohiko Kagawa, George Lansbury, Paul Löbe, Arthur Ponsonby, Emanuel Rádl, Leonhard Ragaz, Romain Rolland, Bertrand Russell, Rabindranath Tagore, Fritz von Unruh, H.G. Wells

(2) Gegen die Wehrpflicht und die militärische Ausbildung der Jugend von 1930, neben anderen unterzeichnet von Jane Addams, Paul Birukoff und Valentin Bulgakoff (Sekretäre von Leo Tolstoi), John Dewey, Albert Einstein, August Forel, Sigmund Freud, Arvid Järnefelt, Toyohiko Kagawa, Selma Lagerlöf, Judah Leon Magnes, Thomas Mann, Ludwig Quidde, Emanuel Rádl, Leonhard Ragaz, Henriette Roland Holst, Romain Rolland, Bertrand Russell, Upton Sinclair, Rabindranath Tagore, H.G. Wells, Stefan Zweig

Juden und Araber

Fast jeden Tag gibt es Tote und Verletzte zu beklagen,
einer von den Beiden hat überraschend zugeschlagen.
Die Israeli, hoch gerüstet, greifen mit Panzern und Flugzeugen an.
Die Palästinenser werfen Steine oder ein Selbstmörder ist wieder mal dran.

Sie finden keinen Ausweg von Terror, Hass und Mord,
es wird noch immer schlimmer mit der Gewalt vor Ort.
Wer lenkt und leitet diesen bösen Streit? Wo führt das hin?
Wann wird den Juden und Arabern klar, es macht keinen Sinn.

Sich gegenseitig umzubringen, wenn es gelingt, schreit man Hurra.
Wieder sind ein Dutzend Feinde weniger da.
Doch wer das bejubelt, ist ein bedauernswerter Tor.
Es gibt genug Ersatz. Neue Kräfte stellen sich mit ihren Waffen vor.

Und die Amerikaner, die UNO, die Weltöffentlichkeit?
Sie verhandeln hin und her und sind doch nicht bereit,
die Grenze dicht zu machen, dass niemand kommt herein und heraus.
Dann erst tritt man im Nahen Osten das Geschrei nach Rache aus.

Jeder spricht von Frieden, aber jeder schürt den Krieg.
Doch es gibt keine Chance für einen wahren Sieg.
Sharon und Arafat, so oder so, das Ende naht.
Wer wirft das Steuer herum zu einer guten Tat?